



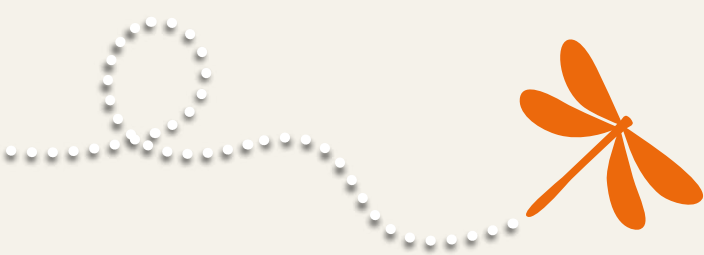
BÄUME FÜR DEN HAUSGARTEN



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einleitung	4
Der Baum als Lebensbaum	6
Der ökologische Wert eines Baumes	8
Der ist (mehr als) sein Geld wert!	4
Mit Bäumen gestalten	14
Welcher Baum soll es werden?	25
Baumkauf & Pflanzung	38
Baumpflege & Schnitt	42
Baumkrankheiten & Schädlinge	47
Krankheiten	48
Schädlinge	54
„Natur im Garten“ – weiterführende Informationen	62

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz, Tel.: +43 (0) 732/77 20-115 01, E-Mail: lfw.Post@ooe.gv.at | Redaktion: K. Batakovic, K. Bittermann, E. Koppensteiner, P. Kunert, L. Marchsteiner, J. Mory, S. Strobelberger, M. Walch, C. Wundrak, Irmtraud Minichberger | Illustrationen: "Natur im Garten"/M. Biermaier | Bilder: GARTENleben/E. Koppensteiner, A. Steinert, S. Strobelberger, C. Wundrak, "Natur im Garten"/A. Haiden | Layout: DTP-Center [2019243] | Druck: BTS Druckkompetenz GmbH | Stand: September 2019



Unschätzbare Wert der Bäume!

Kein Garten ohne Baum

Ob große Laubbäume, in deren Schatten man im Sommer döst oder Obstbäume, auf deren Früchte man sich schon das ganze Jahr freut. Bäume in all ihren Formen bereichern jeden Garten und bieten Lebensraum für eine Vielzahl an Tieren. Um viele Jahr(zehnt)e Freude an den Bäumen im eigenen Garten zu haben, sollte man vor dem Setzen gründlich über die Wahl der richtigen Baumart nachdenken.

Die vorliegende Broschüre hilft dabei, den richtigen Baum für die eigenen Bedürfnisse, den eigenen Garten zu finden. Tauchen Sie ein in die Vielfalt der heimischen Bäume und denken Sie daran: Einen Baum setzt man immer schon für die nächste Generation.

Viel Vergnügen beim naturnahen Garteln!



Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann

Max Hiegelsberger
Landesrat

Einleitung

Ein Baum ist etwas Wunderbares

Bäume spenden Schatten, befeuchten und kühlen bei Hitze die Umgebung, filtern jede Menge Staub und Schadstoffe, befestigen Hänge, durch die Photosynthese produzieren sie Sauerstoff, sowie Holz, Blätter und Früchte. Sie sind Lebensraum für unzählige Lebewesen, bilden Nischen und Strukturen und geben Beständigkeit. Verschiedenste Baumarten erfreuen uns im Frühling mit dem ersten zarten Grün, beflügeln uns danach mit ihren herrlich duftenden Blüten und verführen uns ab den Sommermonaten zur gesunden Ernährung mit ihren wohl-schmeckenden Früchten, Beeren und Nüssen. Im Herbst spiegeln die Blätter eine unwahrscheinliche Farbenpracht wider – und wie leer wäre die Winterlandschaft ohne Bäume.

Bäume wachsen in den Himmel

Bäume wachsen hoch hinaus, bilden über unseren Köpfen eine schützende Krone, geben durch ihre Mächtigkeit Geborgenheit. Bis der Baum seine endgültige Höhe erreicht und sein Geäst wie Arme weit ausgebreitet hat, braucht es Jahrzehnte. Die Gehölze haben es jedoch in unserer heutigen schnelllebigen Epoche schwer alt zu werden – wir geben ihnen schlicht und einfach keine Zeit dafür. Eine Eiche oder eine Linde ist mit etwa 100 Jahren noch ein richtiger Jungspund und aufs menschliche Maß umgerechnet nicht einmal der Schule entwachsen.



Altehrwürdige Bäume

Hätten Menschen vor hunderten Jahren keine Parks und Gärten mit Bäumen angelegt, wären unsere heutigen Städte um viele grüne Oasen ärmer. Leider dürfen heutzutage viele dieser prächtigen Bäume nicht in Würde altern. Sehr oft müssen sie einer Straße, einem Gebäude, oder einer neuen Gartengestaltung weichen; manchmal fallen Baumriesen nur, weil das Laub als störend empfunden wird. Umgeschnitten ist so ein 100jähriger in wenigen Minuten. Ihn durch eine Neupflanzung zu ersetzen, ist nur ein kleiner Trost.

Früher hieß es, einen Pfirsich pflanze man für sich selbst, einen Apfelbaum für die Kinder und eine Kastanie für die Enkerl. Birken, Pappeln und Weiden haben eine durchschnittliche Lebenserwartung von 100 Jahren, Buchen und manche Obstarten wie der Speierling oder die Elsbeere können mehrere Jahrhunderte alt werden. Von unseren heimischen Laubbäumen werden Eiche und Linde am ältesten, ein Lebensalter von einem halben Jahrtausend und mehr wären möglich, wenn sie nicht vorher der Motorsäge zum Opfer fallen würden. Was könnte uns so ein Baum wohl alles erzählen?



Bei der über 850 Jahre alten Linde in Effeltrich (Bayern) müssen inzwischen die meisten Äste gestützt werden, ihr Stamm ist ausgehöhlt, das Holz der Äste aufgesprungen – aber sie lebt!

Beeindruckendes Alter:

Die älteste Eiche Europas soll in der Steiermark, in Bad Blumau stehen: die rund 1000 jährige „Dicke Oachen“.

Als Europas ältester Baum, nämlich weit über zwei Jahrtausende, gilt die Eibe von Fortingall in Schottland.

Die ältesten noch lebenden Bäume der Erde, die krüppeligen und verwachsenen Grannen-Kiefern am Hochgebirgsstandort in der Sierra Nevada, haben ein nachgewiesenes Alter von 5.000 Jahren.

Der Baum als Lebensbaum

Bäume können unser Leben über viele Jahre hinweg begleiten. So mancher Hausbaum wird als Lebensbaum zur Geburt eines neuen Erdenbürgers gepflanzt, dient später als Kletterbaum oder als Basis für ein kuscheliges Baumhaus und stiftet im Sommer der ganzen Familie kühlenden Schatten.

Oft entstehen enge Bindungen zwischen uns Menschen und einem Baum. Jede Baumart vermittelt durch ihre speziellen Eigenschaften einen Charakter der auf uns wirkt. Aufgrund ihrer Langlebigkeit strahlen Bäume Stabilität aus und können dabei behilflich sein, uns lebhaft an vergangene Ereignisse zu erinnern die mit ihnen verbunden sind.

Das Naheverhältnis zwischen Baum und Mensch spiegelt sich auch in einer Vielzahl verschiedener Bräuche wieder. Viele Baumarten gelten als Symbole unserer Volkskultur und begleiten uns bei dem Praktizieren verschiedener Traditionen im Jahresverlauf (z.B. Maibaum, Barbarazweige, Christbaum,...).

Manche Bäume stellen so markante Elemente in unserem Landschaftsbild dar, dass sie zu geografischen und gesellschaftlichen Orientierungspunkten im Alltag der ansässigen Bevölkerung werden. Waren solitär stehende Großbäume, wie Linden oder Eichen, nahe dem Siedlungsraum früher oft Gerichtsschauplätze, so werden sie heute oft als soziale Treffpunkte genutzt. Unter ihren großzügigen Kronen wurden und werden gemeinsam Feste gefeiert oder erste Liebeleien angebahnt.

Tipp für den Hausgarten:

Lassen Sie sich Zeit mit der Baumauswahl! Anders als beim Staudenbeet, das über die Jahre hinweg immer wieder verändert werden kann, ist die getroffene Baumwahl eine Entscheidung für die nächsten Jahrzehnte.

Steht der Wunschbaum dann in seiner vollen Größe und Pracht im Garten, kann man sich über viele Jahre – meist ein Leben lang – daran erfreuen.

Bäume im Wechsel der Jahreszeiten

Bäume machen uns den Wandel des Jahreszyklus bewusst. Wenn wir durch ein Fenster in die Krone eines Baumes blicken, wird die Jahreszeit in der wir uns befinden spürbar. Während des Gartenrundganges im Frühjahr zählen wir noch die warmen Tage, die es noch braucht, bis sich die Blütenblätter des Obstbaumes endlich entfalten.

Später erfüllt im Blütenmeer eines blühenden Baumes das Surren und Brummen von fliegenden und sammelnden Insekten die Luft. Vogel-Paare flitzen zwischen dem Geäst hin und her, um den Nachwuchs ständig mit frischer Nahrung zu versorgen.

Im Sommer rasten wir im kühlenden Schatten der voll belaubten Kronen. Die Ernte von Früchten bereitet großen und kleinen Baumbesuchern Momente der Glückseligkeit. Die Farbpalette herbstlichen Laubes schmeichelt unseren Augen. Im Winter vermittelt schneebedecktes, sonnenbeschienenes Geäst den Eindruck wohlverdienter Ruhe und sorgt für stille Impressionen.



Tipp für den Hausgarten:

Stellen Sie sich Ihren Wunschbaum im Wechsel der Jahreszeiten vor. Dabei werden Sie feststellen, dass eine schöne Blüte im Frühling nur ein kleiner Ausschnitt des Baumbildes ist. Baumgröße, Baumgestalt, Blattform und -farbe sowie die Verzweigung des Geästes kommen erst im Jahresverlauf so richtig zu Geltung.



Der ökologische Wert eines Baumes

Der ökologische Wert eines Baumes geht hoch hinaus!

Die Baumkronen stellen eine Vergrößerung des Lebensraumes dar: Durch das Volumen einer Baumkrone vervielfacht sich nämlich der Lebensraum im Vergleich zur entsprechenden Bodenfläche. So kann in einem auch relativ kleinen Garten durch die Pflanzung eines Baumes der heimischen Tierwelt ein viermal größerer Lebensraum geboten werden!

Eine 100-jährige Eiche hat ein Kronenvolumen von 4000 m^3 , bis zu 150.000 Blätter mit einer Blattoberfläche von 1200 m^2 . Um die Wirkung einer 100-jährigen Eiche zu ersetzen müssten 100 Stück 10-jährige Eichen gepflanzt werden, haben diese doch erst ein Kronenvolumen von 40 m^3 . (Diese Werte können je nach Standortbedingungen, Gesundheitszustand des Baumes und Pflegemaßnahmen variieren.)

Tipp für den Hausgarten:

Für jede Gartengröße gibt es den geeigneten Baum, von Kleinbäumen mit ca. 5-10 m Höhe bis zu stattlich hoch werdenden Bäumen von 12-15 m Höhe, die sehr großen Gärten vorbehalten bleiben sollten. Für sehr kleine Gärten, in denen Bäume nur schwer Platz finden kommen als Alternative auch Kletterpflanzen in Frage. Hier wird die Krone bildlich gesehen flächig die Wand hochgezogen; die ökologische Wirkung ist ähnlich wie bei einer klassischen Baumkrone, nur mit deutlich weniger Volumen. Kletternde Pflanzen können natürlich auch immer als zusätzlicher Lebensraum ergänzend zu Bäumen in den Garten integriert werden.

Bäume sind neben anderen naturnahen Strukturen im Garten wie Blumenwiesen, Wildstrauchhecken, blühenden Stauden oder Steinmauern und Teichen, ganz wesentliche Naturgartenelemente, die in keinem Garten fehlen sollten.

In durchschnittlich großen Gärten wird zwar eine mächtige 100-jährige Eiche keinen Platz finden, aber zumindest ein kleinerer, zum Standort passender Hausbaum; denn das vorher genannte Beispiel zeigt sehr deutlich, wie überragend allein schon das Größenausmaß einer Krone ausfallen kann.

Bäume sind Lebensraum

Besonders in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft stellen einzelne Bäume oder Gehölzgruppen elementare Inseln und „Trittsteine“ der Artenvielfalt dar.

Sie bieten der schon stark in Bedrängnis geratenen Fauna Unterschlupf, Nahrung, Nistmöglichkeit, Überwinterungsquartier, Futterquelle für die Aufzucht der Jungen aber auch Schutz vor Pestizideinflüssen.

Daher ist es von besonderer Bedeutung für die Biodiversität, dass sich in Siedlungsräumen und in Gärten genügend ökologisch wertvolle Bäume als solche „Trittsteine“ befinden. Jede/r GartenbesitzerIn kann somit einen wesentlichen Beitrag zur Artenvielfalt unserer Landschaft leisten.



Bäume beherbergen komplexe Lebensgemeinschaften: Blattwerk, Blüten, Früchte, Äste, Rinde und auch der Wurzelraum sind vielfältigste Strukturen, die der heimischen Tierwelt Lebensraum und Nahrung bieten. Bäume haben einen unschätzbaren Wert für die Biodiversität - hier kann sich die Vielfalt der Natur so richtig entfalten.



In einem Vogelbeerbaum finden z.B. mehr als 60 Vogelarten Nahrung, in einem Kirschbaum fast 50. Der Weißdorn bietet 200 verschiedenen Insektenarten Nahrung (der Weißdorn gehört jedoch leider zu den Gehölzen, die der Feuerbrand befallen kann). Dessen verwandte Arten, Apfeldorn oder Hahndorn, gibt es auch in Baumform. Der Faulbaum ist zwar „nur“ Nahrungsquelle für 56 Insektenarten, dafür sind einige Schmetterlingsarten, wie etwa der Zitronenfalter, evolutionsbiologisch so speziell an wenige Arten angepasst, dass sie auf diese zum Überleben angewiesen sind!

Tipp für den Hausgarten:

Wählen Sie für Ihren Garten bevorzugt heimische Baumarten, bzw. Zuchtformen heimischer Arten oder Zierbäume die einen hohen ökologischen Wert haben. Es gibt auch einige Bäume aus nicht mitteleuropäischer Herkunft, die der heimischen Tierwelt Lebensraum und Nahrung bieten.

Manche Baumarten besitzen aber wirklich fast nur Zierwert, wie z.B. der Ginkgo. Dieser beherbergt weniger als 10 Insektenarten; im Vergleich zum Weißdorn mit ca. 200 Insektenarten eine verschwindend geringe Zahl.



Die grüne Lunge des Gartens - Bäume bringen Leben!

Einen Baum zu pflanzen bedeutet auch aktiv Klimaschutz zu betreiben. Jede/r GartenbesitzerIn trägt mit der Pflanzung eines Baumes dazu bei, nicht nur Sauerstoff zu liefern, sondern auch die Luft rein zu halten. Die kühlende Wirkung, die durch Verdunstung von Wasser in den Blättern entsteht und der Schattenwurf der Bäume tragen zur Verbesserung des Kleinklimas in Siedlungsräumen bei.

Bäume produzieren über die Photosynthese Sauerstoff und erhalten so Menschen und Tiere am Leben. Alle grünen Pflanzen sind Sauerstoff-Produzenten. Bäume sind jedoch aufgrund ihres großen Kronenvolumens und der vorhandenen Blattmasse wahre Sauerstoff-Kraftwerke: Eine erwachsene Buche produziert pro Jahr 4,6 Tonnen Sauerstoff und verarbeitet dafür 6,3 Tonnen Kohlendioxid.



Bäume binden Kohlenstoff und bremsen somit den Klimawandel. Eine 100-jährige Buche bindet ca. 1 Tonne CO² in ihrer Gesamtmasse.

Stirbt ein Baum, dann glauben viele Menschen, es wird genau diese Menge an CO² wieder freigesetzt. Beim Verbrennen des Holzes mag diese klimaneutrale Rechnung größtenteils stimmen. Jedoch nicht, wenn ein Baum sterben darf. Der sich auflösende Baum in einem Wald wird langsam in immer kleinere Stückchen zerteilt bzw. zerfressen und dabei immer tiefer in den Boden eingebracht. Hier dient er nebenbei noch unzähligen Kleinstlebewesen als Lebensraum und Nahrungsquelle. Der Baum trägt über seine Verrottung zum Humusaufbau des Bodens bei – in dem größere Mengen CO² gespeichert werden.

Als „Grüne Lungen“ filtern Bäume auch beachtliche Mengen Feinstaubpartikel aus der Luft. Bei Regen fließt der gesammelte Staub am Stamm entlang in den Boden ab und wird dauerhaft aus der Luft entnommen.

Tipp für den Hausgarten:

Bei hochsommerlichen Temperaturen sucht jede/r automatisch den Schatten eines Baumes auf. Die angenehmen Temperaturen im Schutze des Baumes gehen jedoch nicht nur auf die Schattenbildung durch die Krone zurück.

Ein einziger Baum kann große Mengen Wasser am Tag verdunsten. Bei der Verdunstung wird der Umgebung Wärme entzogen. Die Kühlleistung eines Baumes durch die hohen Verdunstungsmengen ist beachtlich: Im Schatten eines grünen Riesen kann dadurch die gefühlte Temperatur sogar 10 °C niedriger als die Umgebungstemperatur liegen.

Ein Baum ist also besonders wertvoll wenn es darum geht, sich im Garten einen angenehmen Lebensraum zu schaffen.

Gesunde Luft

Bäume und Wälder produzieren den zum Leben notwendigen Sauerstoff. Waldluft kann jedoch auch wie ein Heiltrunk zum Einatmen wirken; weshalb in Japan das sogenannte „Waldbaden“ praktiziert wird.

Was die Wissenschaft über die heilsame Wirkung des Waldes und einzelner Bäume herausgefunden hat, wurde bereits in Büchern zusammengefasst. So sollen spezielle, von Bäumen ausgesandte Duftstoffe sogar für den Menschen gesundheitsförderlich sein.

Laub ist Goldes Wert

Im Herbst breitet sich unter Laubbäumen ein farbenfroher Blätterteppich aus. Das Laub kann eine Fülle an weiteren Funktionen im Naturgarten erfüllen:

Unter einer Hecke, auf abgeernteten Gemüse- oder auch in Staudenbeeten dient eine Mulfschicht aus Laub als natürlicher Wurzelschutz und hält die Erde locker und feucht. Diese sind danach bestens für das nächste Jahr vorbereitet. Abgefallene Blätter stecken noch voller wertvoller Inhaltsstoffe. Im Kompost verrotten sie und werden zu wertvollem organischen Dünger.



Aus Herbstlaub entsteht dank Asseln, Milben, Mikroorganismen und anderen Helfern wertvolle Komposterde.

Der Baum ist (mehr als) sein Geld wert!

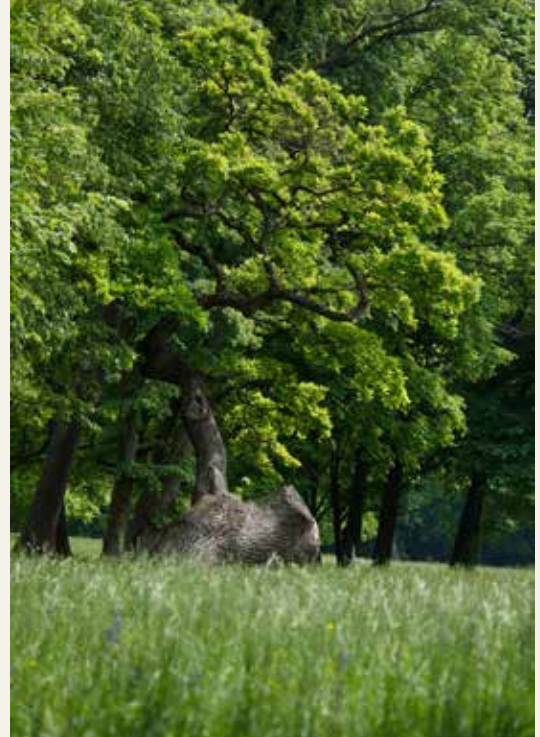
Oft wird der Fehler gemacht, einen Baum nur am Wert seines Holzes zu beziffern. Zwar ist bis zum heutigen Tag Holz für uns ein unersetzbarer Werkstoff und Energieträger.

Aber ein Baum stellt zu „Lebzeiten“ einen noch viel größeren wirtschaftlichen Wert dar:

Bäume sind Grundstücksbestandteile, sind also ein Teil der Immobilie. Sie stellen einen wertbildenden Bestandteil des Grundstücks dar und dieser Wert kann beträchtlich ausfallen.

So sind für die Besitzer durchaus Kosten durch Pflanzung, Erhalt und Pflegemaßnahmen angefallen. Aber diese sind gering im Vergleich zum eigentlichen Sachwert eines ausgewachsenen Baumes.

Nicht der aus dem Holz erzielbare Betrag, wie er etwa bei der Bewirtschaftung von Nutzwäldern im Vordergrund steht, beziffert in diesem Fall den Geldwert eines Baumes, da er hier verschiedenste und gänzlich unterschiedliche Funktionen erfüllt. Der monetäre Sachwert kann durch Sachverständige unter Zuhilfenahme geeigneter Bewertungsparameter wie z.B. Funktion, Ausgangsgröße, Zeit des Anwachsens und Zeit bis zur Erfüllung der spezifischen Funktion, Pflegekosten und wertmindernde Faktoren errechnet werden.





Tipp für den Hausgarten:

Sogar sehr überalterte Bäume können ihre Berechtigung haben und sollten im Garten in Würde absterben dürfen – sind doch vor allem diese Bäume ökologisch gesehen ein „Eldorado“ für die heimische Tierwelt: Vögel brüten in den entstehenden Höhlen und unzählige, oft vom Aussterben bedrohte Insektenarten besiedeln das morsche Holz. Solche Bäume sind jedoch bruchgefährdet. Daher können sie nur dort belassen werden, wo von ihnen keine Gefahr für den Menschen ausgeht.

Wer viele Jahre oder sogar Jahrzehnte in der Nähe eines Baumes verbracht hat, weiß, dass der ideelle Wert dieses Baumes eigentlich unbezahlbar ist.

Dass ein Baum wirklich „teuer“ ist, wird einem leider meist erst bewusst, wenn ein Schadensfall (z.B. Anfahrtschäden, Wurzelschaden bei Bauarbeiten) eingetreten ist und Ersatzpflanzungen angedacht sind.

Glücklich sind jene, die schon einen Baum haben

Wer in ein Haus mit Garten und Baum zieht, kann sich glücklich schätzen. Nicht nur, dass ein Baum den finanziellen Wert des Grundstückes steigern kann. Bäume brauchen viele Jahre bis sie ihre natürliche Größe erreicht und ihr Kronendach entfaltet haben. Obstbäume, vor allem Halb- oder Hochstämme der inzwischen wieder begehrten alten Obstsorten, brauchen mitunter fast ein Jahrzehnt, bis sie Früchte tragen und gute Ernten liefern. Daher sind schon vorhandene Gehölze auf jeden Fall erhaltenswert.

Tipps für den Hausgarten:

Manchmal kommen Zweifel auf, ob ein vorhandener Baum seinen Platz im Garten behalten darf. Überlegen Sie vor der Entscheidung gründlich wie viel Gutes der Baum in Ihrem Garten bewirkt.

- ❁ Beschattung: Wie erhalten Sie den Schattenplatz unter dem Baum im Hochsommer?
- ❁ Haben Sie schon einmal überlegt, um wie viel Grad kühler es in der Umgebung eines Baumes im Sommer ist?
- ❁ Eine kühle Brise ist angenehm. Stärkerer Wind, vor allem in exponierten Lagen kann unangenehm werden. Bäume helfen solche Windströmungen zu unterbrechen.
- ❁ Ein Baum leistet einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt. Vögel, Insekten, kleine Säugtiere aber auch Flechten und Moose fühlen sich in und an Bäumen so richtig wohl.
- ❁ Früchte, Samen und Nüsse: Die Ernte aus dem eigenen Garten ist immer etwas ganz Besonderes und an Frische und gesunden Inhaltsstoffen nicht zu überbieten. Wenn die Ernte doch ein wenig größer ausfällt: Nachbarn, Freunde und Verwandte, aber auch die heimische Tierwelt sind dankbare Abnehmer.



Mit Bäumen gestalten

Durch Bäume nehmen Gärten erst richtig Gestalt an. Die Kronen sind die Dächer der Gärten – unter dem Kronendach entstehen neue „Räume“. Denn Bäume schaffen Vertikalstrukturen, welche die Flächen gliedern. Bäume erschließen so die dritte Dimension der Gartengestaltung. Im Privatgarten ist es beim Gestaltungskonzept wichtig, den Garten zu gliedern und zu überlegen, wie die verschiedenen Bereiche genutzt werden sollen.



Bäume spielen eine wesentliche Rolle bei der Gartengestaltung. Durch Hecken und Bäume bekommt ein Garten eine dritte Dimension und nimmt Gestalt an – Räume entstehen.

Bäume wollen hoch hinaus

Bei der Planung eines Hausbaumes sollte von Anfang an die endgültige Wuchshöhe, Wuchsform und Kronenbreite mitberücksichtigt werden. Denn Bäume sollten möglichst wenig und vor allem nicht regelmäßig geschnitten werden, da dies die Baumgesundheit wesentlich beeinträchtigen kann (eine Ausnahme bilden hier Obstbäume). Vor allem Kappungen der Kronen, wie sie oft bei Bäumen durchgeführt werden, die in viel zu kleine Grundstücke gesetzt wurden, sind (auch unschöne) Verstümmelungen eines Baumes und nicht fachgerecht.

Es ist es empfehlenswert in einen Hausgarten nur Baumarten, die zu der Gruppe der Kleinbäume gezählt werden und nur 2 – 10 m hoch werden, zu verwenden.

Mittelgroße Bäume zwischen 10 m und 15 m sollten nur auf sehr großen Grundstücken einen Platz finden. Bäume dieser Größenordnung haben schon einen parkbaumartigen Charakter. In großen Gärten mit genügend Platz können sie jedoch gestalterisch äußerst reizvoll sein.

Großbäume von über 15 m Höhe (wie z.B. Spitz- und Bergahorn, Linden oder Buchen) sind für durchschnittlich große Grundstücksparzellen viel zu groß. Oft bereits nach einem Jahrzehnt wird den Bäumen mit der Säge zu Leibe gerückt. Solche groben Einkürzungen der zu hoch wachsenden Bäume gehen auf Kosten der Baumgesundheit. Zusätzlich fallen beachtliche Kosten für die direkten Schnittmaßnahmen, aber auch für die dann meist notwendigen Folgemaßnahmen an.

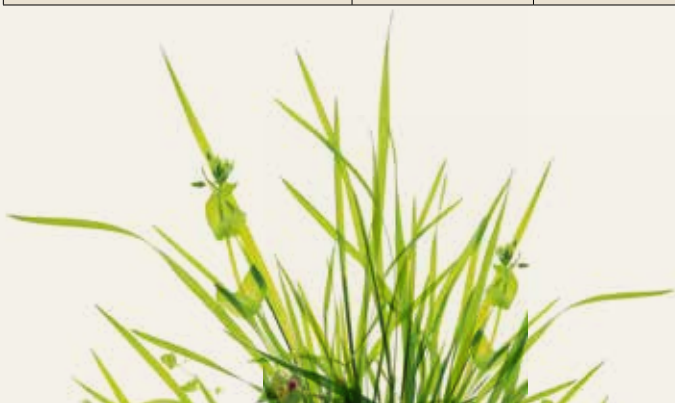
Für sehr kleine Gärten, in denen Bäume nur schwer Platz finden kommen als Alternative auch Kletterpflanzen in Frage. Hier wird die Krone bildlich gesehen flächig die Wand hochgezogen; die ökologische Wirkung ist hier ähnlich wie bei einer klassischen Baumkrone, nur mit deutlich weniger Volumen. Kletternde Pflanzen können natürlich auch immer als zusätzlicher Lebensraum ergänzend zu Bäumen in den Gärten integriert werden.



Jedem Garten seinen Baum

Achten Sie bei der Baumauswahl auf die endgültige Wuchshöhe des Baumes und überlegen Sie, ob der gewünschte Baum für Ihre Grundstücksgröße geeignet ist:

Art	Höhe	Verwendung
Großbaum	> 20 m	für große Gärten, bzw. parkähnliche Gartenanlagen geeignet (> 2.000 m ² Gartenfläche)
Mittelgroße Bäume 10 - 20 m	15 - 20 m	
	10 - 15 m	für durchschnittlich mittelgroße Gärten (400 m ²) bis große Gärten (1.500 - 2.000 m ²) geeignet
Kleinbäume 2 - 10 m	8 - 10 m	
	5 - 8 m	Besonders für kleine Gärten < 400 m ² und Reihengärten geeignet (für letztere nur Bäume unter 5 m Höhe verwenden)
	< 5 m	
Obstbaum/Hochstamm	10 - 20 m	Kronenansatz ab 1,80 m; erfüllt als Hausbaum viele Funktionen: Schatten, Kletterbaum, Ernten
Obstbaum/Halbstamm	10 - 20 m	Kronenansatz ab 1 bis 1,20 m; erfüllt als Hausbaum viele Funktionen: Schatten, Kletterbaum, Ernten
Obstbaum/Viertelstamm/ Buschbaum	bis zu 5 m	Kronenansatz ab 80 cm; für sehr kleine Gärten gut geeignet



Bäume werfen Schatten

Bäume können, vor allem bei tiefer stehender Sonne am Nachmittag oder im Herbst, einen langen Schatten werfen. Im Sommer ist bei richtiger Gestaltung dieser Schatten und die angenehme Kühlung unter dem Baum wünschenswert. Es sollte jedoch beachtet werden, dass bei zu geringem Abstand zum Nachbargrundstück und dessen Haus (wenn sich dieses nördlich vom Baum befindet) dieser Schatten auch als störend empfunden werden kann. (siehe auch Kapitel Nachbarschaftsrecht).

Laubbäume haben den großen Vorteil, dass sie im Herbst und im Winter – also der dunklen Jahreszeit – keine Schatten-Probleme verursachen: Bei Laubbäumen kann über die Wintermonate hinweg Sonne durch das laublose Geäst dringen und Grundstück und Wohnhaus werden nicht beschattet. Daher sollten in Hausgärten Laubbäume den Nadelbäumen vorgezogen werden.

Tipp für den Hausgarten:

Folgende Faustregeln gelten bei der Wahl eines Baumes:

- ❁ Die maximale Höhe des ausgewachsenen Baumes sollte nicht wesentlich die Haushöhe überschreiten.
- ❁ Die Breite der Baumkrone berücksichtigen: Idealerweise sollte die Baumkrone nicht über die Grundstücksgrenze hinaus ragen.
- ❁ Der Schattenwurf während der Sommermonate sollte in dem Gestaltungskonzept mitberücksichtigt werden, damit nur erwünschte Bereiche während der Vegetationsperiode beschattet werden.
- ❁ Um zu starken Schattenwurf zu vermeiden sollte der Abstand zur Grundstücksgrenze die halbe endgültige Wuchshöhe des Baumes betragen.

Bunte Baumscheiben

Die Flächen unter Bäumen werden bei Jungbäumen immer gemulcht. Ab dem 3. Standjahr können Baumscheiben dekorativ bepflanzt werden – mit Pflanzen, die den Bäumen sogar Gutes tun:

- ✿ Kapuzinerkresse vorbeugend gegen Blutläuse
- ✿ Kren gegen Monilia
- ✿ Lauchgewächse, um Pilzinfektionen abzuwehren
- ✿ Leguminosen wie Lupinen oder Inkarnatklee, um Stickstoff anzureichern



Nachbarschaftsrechtliches

Ein Ast – des einen Freud, des anderen Leid

Wenn der Ast eines Apfelbaumes über die Grundstücksgrenze in den Nachbargarten ragt, kann das zu unterschiedlichen Reaktionen führen: Manche Nachbarn freuen sich, im Frühjahr die schönen Blüten aus der Nähe betrachten zu können und im Herbst bei der Apfelernte mitnaschen zu dürfen. Andere Menschen hingegen fühlen sich durch den fremden Ast gestört.

Daher erlaubt der Gesetzesgeber den „Beeinträchtigten“ hier die Möglichkeit, den Ast abzuschneiden. Das gleiche gilt auch für Wurzeln, die vor der Grundstücksgrenze nicht halt machen. Die Baumbesitzer/innen sind nicht verpflichtet, diese Arbeiten selbst durchzuführen oder zu bezahlen. In allen Fällen haben die Nachbar/innen (also nicht die Baumeigentümer/innen) die störenden Äste selbst abzuschneiden oder die Kosten dafür zu tragen, auch darf das Schnittgut nicht aufs Eigentümergrundstück geworfen werden. Der Rückschnitt muss fachgerecht erfolgen und der Baum dabei möglichst geschont werden, um keinen Schaden zu erleiden.

Licht & Schatten

Im Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch wird zu „gegenseitiger Rücksichtnahme“ geraten. Denn genaue Mindestabstandsregelungen gibt es nur zu landwirtschaftlich genutzten Flächen, nicht jedoch im Siedlungsgebiet. Daher sollte bei der Pflanzung von Bäumen (und Hecken) auf die endgültige Wuchshöhe des Baumes und die Lage im Garten (südlich/nördlich vom Nachbargrundstück) geachtet werden.

Das ortsübliche Ausmaß an Schattenwurf darf nicht überschritten werden, damit es zu keiner unzumutbaren Beeinträchtigung des Nachbargrundstückes kommt. Das wäre dann der Fall wenn größere Teile des Grundstückes wegen des fehlendes Lichtes aufgrund der Schattenwirkung eines Baumes versumpfen, vermoosen oder sonst unbrauchbar werden, wenn auch zu Mittag an einem helllichten Sommertag eine künstliche Beleuchtung im Nachbarhaus aufgrund des Schattenwurfes des Baumes notwendig wird oder wenn eine schon vor der Pflanzung bestehende Solaranlage völlig unbrauchbar wird.



Laub, Samen- und Pollenflug

Ein Baum kann im Herbst große Mengen an Laub abwerfen. Im Naturgarten ist das durchaus erwünscht. Laub ist nicht nur das Ausgangsmaterial für hochwertigen Laubkompost, mit den Blättern lassen sich alle unbedeckten Beete im Zier- und Gemüsegarten schonend zudecken und die Erde mitsamt ihrer Abermillionen Bodenbewohner schützen. Wenn das Laub verrottet, hilft es den Humus aufzubauen.

Im Nachbargrundstück ist Laub als ortsübliche Immission zu sehen, das durch die Einwirkung von Naturkräften hinüber geweht wird. Selbst wenn der Laubfall mit einem erhöhten Pflegeaufwand beim Nachbarn einhergeht – die Blätter müssen geduldet werden, auch wenn sie in der Regenrinne landen.

Schäden durch Bäume

Bäume können in Nachbargrundstücken leider auch Schäden anrichten: überragende Äste an Dächern oder Fassaden, Wurzeln an Leitungen, Wegen oder Terrassen. In diesem Fall haben sich beeinträchtigte/r Nachbar/in und Baumbesitzer/in die Kosten für die Entfernung der entsprechenden Wurzeln oder Äste zu teilen.

Verkehrssicherheit

Grenzt ein Baum an eine öffentliche Fläche, kann eine Behörde das Entfernen von Ästen, eine Aufastung oder sogar das Fällen eines Baumes verlangen, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten.



Zuerst Gespräch, dann Schlichtstelle, erst dann Klage

Wirft ein Nachbarbaum oder eine Hecke einen unerwünschten Schatten, dann ist an erster Stelle das Gespräch mit den Nachbarn zu suchen. Für gewöhnlich sind diese verständnisvoll und schnell bereit, die Hecke ein wenig einzukürzen oder beim Baum einen störenden Ast zu entfernen.

Erscheint die Beeinträchtigung unzumutbar und ist die Nachbarschaft zu keinem Gespräch bereit, kann als zweiter Schritt eine Schlichtungsstelle befasst oder mittels Mediator/in eine Lösung gesucht werden. Erst wenn auch dieser Schritt gescheitert ist, kann eine Klage beim jeweiligen Bezirksgericht eingebracht werden. Dieses entscheidet dann, ob im konkreten Einzelfall das ortsübliche Ausmaß überschritten wird und die Beeinträchtigung unzumutbar ist.

Erdwärme

Bei vielen Neubauten wird auf Erdwärme gesetzt. Diese hat sich inzwischen als zukunftsweisende Heizform etabliert. Die Gartengestaltung wird damit jedoch durch flächig verlegte Erdkollektoren schon im Vorhinein festgelegt.

Die Kollektoren stellen für Rasen- und Wiesenflächen, Staudenbeete und Gemüsegärten kein Problem dar. Durch den ständigen Entzug an Wärme aus dem Boden ist nur eine leichte Verspätung der Vegetationsperiode feststellbar, da sich der Boden erst später erwärmt.

Bei Gehölzen jedoch sollte unbedingt beachtet werden, dass durch das sekundäre Dickenwachstum der Wurzeln, die mit dem Alter des Baumes immer dicker werden Probleme entstehen können. Die Erdwärmekollektoren können, wenn die Wurzeln zu nah an die einzelnen Kollektoren wachsen mit der Zeit abgedrückt werden.

Daher sind schon bei der Planung von Erdwärmekollektoren Flächen auszusparen, auf denen später Bäume wachsen sollen. Eine vorausschauende Gartenplanung ist hier also sinnvoll.



Welcher Baum soll es werden?

Klassischer Hausbaum: Dieser Baum ist Mittelpunkt des Familienlebens. Hier ist ein Baum ideal, der eine breite Krone besitzt, unter der ein großer Tisch für Familienfeste oder Treffen mit Freunden Platz hat. Aber auch die Lichtdurchlässigkeit der Krone sollte mit beachtet werden, denn im Sommer sollte er einen dichten Schatten werfen.

Allrounder: Dieser Baum erfüllt gleich mehrere Wünsche auf einmal und hat von jedem etwas: Er fällt im Frühjahr durch seine schönen Blüten auf, bildet im Sommer ein gemütliches Schattenplätzchen unter der Krone, bietet etwas zum Naschen und es gibt ihn in verschiedenen Größen: Der Obstbaum passt als Viertel-, Halb- oder Hochstamm in jeden Garten.

Der Freundliche: Im Vorgarten, in der Nähe des Hauses oder auch nahe der Grundstücksgrenze soll dieser Baum zur Geltung kommen, den Charakter des Hauses untermalen und einladend wirken. Meist ist hier eine zierliche Wuchsform gewünscht. Auch die Lichtdurchlässigkeit spielt eine wichtige Rolle, deshalb sollte die Krone locker aufgebaut sein und keinen dichten Schatten bilden.

Kletterbaum: Kräftiges Geäst muss das Beklettern durch Kinder zulassen. Ein starker Ast für eine Baumschaukel sollte auch vorhanden sein. (z.B. Hainbuche, Feldahorn, Apfelbaum)

Der Besondere: Manche Bäume stechen schon durch ihre Wuchsform ins Auge. So wirken Bäume mit überhängenden Zweigen romantisch oder melancholisch und solche mit strengen Formen wie Kugeln oder Schirmkronen eher klassisch bzw. ausgesprochen modern. Von Kletterpflanzen umrankte Stämme mit feingliedrigen Zweigen und ungewöhnlichen Blattformen strahlen einen mystischen Charme aus. Wie auch immer, ein auffallender Baum kann dem Haus oder Grundstück eine ganz besondere Note verleihen.

Empfehlenswerte Bäume für den Hausgarten

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an Bäumen, die gut für den Hausgarten geeignet sind. Es handelt sich hier um vorwiegend robuste Arten und Sorten, die in unserer Klimazone gut frosthart sind. Die empfohlenen Baumarten und -sorten sind entweder heimisch, Zuchtformen von heimischen Arten oder Arten nicht mitteleuropäischer Herkunft, die ökologisch wertvoll sind. Alle werden also von der heimischen Tierwelt gerne als Lebensraum oder Nahrungsgrundlage angenommen.

Botanischer Name	Deutscher Name	Herkunft	Höhe (m)	Breite (m)	Wuchsform	Insektenfreundlich
<i>Acer buergerianum</i>	Dreispitz-Ahorn	Ostasien	12 (-25)	4-6	aufrecht, locker verzweigte Äste	gut
<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn	heimisch	6-15 (20)	6-8 / 10-15	eiförmige, unregelmäßige, im Alter mehr rundliche Krone	gut
<i>Acer campestre</i> 'Elsrijk'	Kugel- Feldahorn	heimisch, Zuchtform	8-10	4-5	schmal und gleichmäßig, gerader, durchgehender Stamm	gut
<i>Acer monspesulanum</i>	Französischer Ahorn	Mitteleuropa	5-7	4	breit eiförmige, rundliche Krone, auf geraden, durchgehenden Stamm achten	gut
<i>Acer platanoides</i> 'Globosum'	Kugel-Ahorn	heimisch, Zuchtform	5-6	4	dicht verzweigte, geschlossene Kugelkrone	gut





Einige Arten bzw. Sorten der Gattungen Amelanchier, Crataegus, Malus, Prunus, Sorbus, Pyrus und Prunus können vom Feuerbrand befallen werden.



Allergene Wirkung	Lichtdurchlässigkeit	Standort	Bemerkunge
-	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • geschützter Standort von Vorteil • trockenheitsverträglich 	gut geeignet z.B. für Vorgärten; Zukunftsbaum in milden/trockenen Gegenden, schöne Herbstfärbung
-	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • robuster Wildbaum • trockenheitsverträglich 	
-	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • für trockene Standorte • in Kaltlagen Frostschäden möglich 	mehltaufrei
-	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort • wärmeliebend • für trockene Standorte • in Kaltlagen Frostschäden möglich 	Blüten werden stark von Insekten angefliegen
-	gering	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • windfest • schattenverträglich • trockenheitsverträglich 	häufig Honigtauabsonderung bei Blattlausbefall

Botanischer Name	Deutscher Name	Herkunft	Höhe (m)	Breite (m)	Wuchsform	Insektenfreundlich
Acer platanoides 'Columnare'	Säulenförmiger Spitzahorn	heimisch, Zuchtform	8-12	4	schmal, säulenförmig	gut
Albizia julibrissin 'Ombrella'	Schirmseidenbaum	Asien	3-5	4	schirmförmige Krone	gut
Amelanchier arborea 'Robin Hill'	Baumfelsenbirne	Nordamerika	6-8	3-5	breit eiförmige Krone	mittel
Betula albosinensis 'Hergest'	Kupferbirke	Asien	6-8	5-6		nein
Carpinus betulus	Hainbuche	heimisch	10-15	8 /15-20	kegelförmig, im Alter hochgewölbt	mittel
Carpinus betulus 'Frans Fontaine'	Säulenhainbuche	heimisch, Zuchtform	6-10	4-5	säulen- bis kegelförmige Krone, im Alter auch säulenförmig, in der Jugend nicht ganz geschlossen	mittel
Carpinus betulus 'Nord'	Säulenhainbuche	heimisch, Zuchtform	7	2,5	oval-aufrechte Säulenform	mittel
Cercis siliquastrum	Gewöhnlicher Judasbaum	Südeuropa	3-5	3-5	runde, breit ausladende Krone	mittel
Corylus colurna	Baum-Hasel	Südosteuropa	15-20	6-8	regelmäßige, breit- pyramidenförmige Krone	mittel

Allergene Wirkung	Lichtdurchlässigkeit	Standort	Bemerkunge
	gering	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • windfest • schattenverträglich • trockenheitsverträglich 	häufig Honigtauabsonderung bei Blattlausbefall
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort • wärmeliebend 	nur im Weinbauklima
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • trockenheitsverträglich 	frühblühend, Blütengehölz, angenehmer Duft, Fruchtschmuck und schöne Blattfärbung im Herbst
hoch		<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort 	schöne Herbstfärbung
mäßig	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • robuster Wildbaum • trockenheitsverträglich 	
mäßig	gering	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis schattiger Standort • sehr windfest • trockenheitsverträglich • Spätfrostschäden an Stämmen von Jungbäumen möglich 	
hoch		<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis schattiger Standort 	
mäßig	gering	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort • wärmeliebend, für geschützte Standorte • gebietsweise frostgefährdet • trockenheitsverträglich 	rosa Blüten
mäßig	gering	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • anspruchslos, stadtklimafest • trockenheitsverträglich 	in manchen Jahren starker Fruchtfall, Früchte essbar, gelbe Herbstfärbung

Botanischer Name	Deutscher Name	Herkunft	Höhe (m)	Breite (m)	Wuchsform	Insektenfreundlich
<i>Corylus colurna</i> 'Granat'	Rotblättrige Baum-Hasel	Südosteuropa Zuchtform	12-15	8-10	breit-pyramidenförmige Krone	mittel
<i>Crataegus crus-galli</i>	Hahndorn	Nordamerika	5-7 (9)	4-6	breit-runde Krone	mittel bis gut
<i>Crataegus laevigata</i> 'Crimson Cloud'	Kaskaden-Rotdorn	heimisch, Zuchtform	4-5	4	dekorativ, aufrecht, später - Seitenäste herunterhängend	mittel
<i>Crataegus lavallei</i> 'Carrierei'	Apfel-Dorn	Zuchtform	5-7	4-5	schmal eiförmige Krone	mittel
<i>Frangula alnus</i>	Faulbaum	heimisch	1,5-5	1,5-3	Großstrauch, auch baumartig wachsend	hoch
<i>Fraxinus ornus</i> 'Meczek'	Kugel-Blumenesche	Südeuropa, Zuchtform	5-7	4-5	klein, kugelförmig	mittel
<i>Fraxinus ornus</i> 'Obelisk'	Säulen-Blumenesche	Südeuropa, Zuchtform	8-10	3-4	schmal ovale Krone	mittel
<i>Fraxinus ornus</i> 'Arie Peters'	Veredelte Blumenesche	Südeuropa, Zuchtform	8-10	5-6	breit ovale Krone	mittel
<i>Koelreuteria paniculata</i>	Blasenbaum / Blamenesche	Ostasien	6-10	5-6	breite Krone, langsam wachsend, kein durchgehender Leittrieb	mittel

Allergene Wirkung	Lichtdurchlässigkeit	Standort	Bemerkunge
hoch	gering	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort 	Früchte essbar
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • windfest • trockenheitsverträglich 	besonders lange Dornen, weiße Blüten, Fruchtschmuck, Vogelschutzgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort 	Blüten kaminrot mit weißer Mitte, Fruchtschmuck im Herbst, Vogelschutzgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort 	Triebe mit starken Dornen; lang haftendes, ledrig glänzendes, dunkelgrünes Laub, weiße Blüten, Fruchtschmuck, Vogelschutzgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort 	Beeren im Herbst, Vogelschutzgehölz, wichtig für Zitronenfalter, giftig
hoch	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • sehr genügsam • trockenheitsverträglich • gebietsweise frostgefährdet 	auffällige, cremeweiße Blüten, duftend
hoch	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • sehr genügsam, stadtklimafest • trockenheitsverträglich • gebietsweise frostgefährdet 	auffällige, cremeweiße Blüten, duftend
hoch	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • sehr genügsam, stadtklimafest • trockenheitsverträglich • gebietsweise frostgefährdet 	auffällige, cremeweiße Blüten, duftend
	stark	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort • sehr genügsam, stadtklimafest • trockenheitsverträglich • gebietsweise frostgefährdet 	gebietsweise Verwilderung; auffallende gelbe Blüten und Fruchtstände

Botanischer Name	Deutscher Name	Herkunft	Höhe (m)	Breite (m)	Wuchsform	Insektenfreundlich
Liquidambar styraciflua	Amberbaum	Nordamerika	8-15	6-8	stark variierende, im Alter offene Krone, kegel - eiförmig	mittel
Liquidambar styraciflua 'Worplesdon'	Amberbaum	Nordamerika, Zuchtform	8-10 /12-15	6-8	anfangs schmal, später breit kegelförmig, mittelstark wachsend	mittel
Magnolia kobus	Baum-Magnolie	Japan	6-10	5-6	kleinkroniger Blütenbaum, breit kegelförmige Krone	mittel
Malus Robuste Zier-Sorten mit ungefüllten Blüten	Zierapfel	Zuchtformen	4-12	2-6		sehr gut
Ostrya carpinifolia	Hopfenbuche	Südeuropa	8-10	6-8	kegelförmige, später rundliche Krone, Erscheinungsbild ähnlich Hainbuche	gut
Prunus avium	Vogelkirsche	heimisch	15 -20 (25)	8-10	breite, eirunde Krone, Äste etagenförmig angeordnet	sehr gut
Prunus cerasifera 'Nigra'	Blutpflaume	Asien, Zuchtform	6	4	dicht, rundlich bis kegelförmig	gut
Prunus mahaleb	Steinweichsel	heimisch	4-10	2-4	lockere, breit ausladende Krone	sehr gut

Allergene Wirkung	Lichtdurchlässigkeit	Standort	Bemerkunge
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort • kalkempfindlich • mäßig trockenheitsverträglich • in der Jugend frostempfindlich 	lang anhaltende Herbstfärbung, sofern sonniger Standort und kalte Nächte, im Alter starke Korkleisten
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort • Kälte und Nässe vertragend • kalkempfindlich • mäßig trockenheitsverträglich • in der Jugend frostempfindlich 	auffallende Herbstfärbung; lang haftende Früchte
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • auf Kalkböden Chlorosegefahr • mäßig trockenheitsverträglich 	weiße Blüte vor dem Austrieb, rote walzenförmige Frucht
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • robuster Gartenbaum • trockenheitsverträglich 	reichblühende und fruchtende Sorten; Fruchtbehang teilweise bis in den Winter hinein
mittel	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • trockenheitsverträglich 	dekorativ; Frucht hopfenähnlich
	gering	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • wärmeliebend, empfindlich gegen Bodenverdichtung, Einpflastern, Überbauung • trockenheitsverträglich 	Gefahr von Gummifluss; Fruchtfall beachten, Früchte essbar, weiße Blüten, Vogelnährgehölz
	gering	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • trockenheitsverträglich 	rosa Blüten, rotlaubige Zierform, Früchte essbar
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort • kalkliebend 	weiße Blüten, Früchte essbar aber sehr bitter, Vogelnährgehölz, Weinbauklima

Botanischer Name	Deutscher Name	Herkunft	Höhe (m)	Breite (m)	Wuchsform	Insektenfreundlich
Prunus ssp. ungefüllte Sorten aussuchen	Zierkirschen	Zuchtform	7-10	5-8	trichterförmige Krone	ungefüllte Sorten gut
Sorbus aria	Mehlbeere	heimisch	6-12	5	gleichmäßig aufgebaute kegelförmige Krone, im Alter breiter und lockerer, langsamwüchsig	mittel
Sorbus aucuparia	Gemeine Eberesche, Vogelbeere	heimisch	10-15	4-5	kegelförmige Krone, im Alter rundlich	mittel
Sorbus aucuparia 'Edulis'	Mährische Eberesche / Essbare Eberesche	heimisch, Zuchtform	8-10 /-15	4-5	wie die Art, jedoch gleichmäßig, geschlossene und schlanke Krone	mittel
Sorbus aucuparia 'Fastigiata'	Säulen-Eberesche / Pyramiden-Eberesche	heimisch, Zuchtform	5-8	1,5-2	säulenförmige Krone	mittel
Sorbus austriaca	Österreichische Mehlbeere	heimisch	6-8	3	oval, später rundlich	mittel
Sorbus intermedia	Schwedische Mehlbeere	Nordeuropa	10-12	5-6	kegel- bis eiförmige Krone, im Alter rundlich	mittel
Sorbus torminalis	Elsbeere	heimisch	15-20	5-7	eiförmige bis runde Krone	mittel

Allergene Wirkung	Lichtdurchlässigkeit	Standort	Bemerkunge
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort 	weiße bis rosa Blüten
	mittel /gering	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • trockenheitsverträglich 	Lichttraumprofil beachten, weiße Blüten, orange Früchte, Vogelnährgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • mäßig trockenheitsverträglich 	Pioniergehölz; cremeweiße Blüten, Früchte verarbeitet essbar, Vogelnährgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • mäßig trockenheitsverträglich 	größere Früchte (verarbeitet essbar), cremeweiße Blüten, Vogelnährgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • mäßig trockenheitsverträglich 	cremeweiße Blüten, Früchte verarbeitet essbar, Vogelnährgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort 	cremeweiße Blüten, rot-orange Früchte, Vogelnährgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort 	cremeweiße Blüten, rot-orange Früchte, Vogelnährgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • * sonniger bis halbschattiger Standort 	weiße Blüten, Früchte gelb bis braun, verarbeitet essbar, Vogelnährgehölz



Botanischer Name	Deutscher Name	Herkunft	Höhe (m)	Breite (m)	Wuchsform	Insektenfreundlich
Obstbäume						
Malus domestica Sorten	Apfel	Zuchtform			unterschiedlich, je nach Sorte und Unterlage	gut
Pyrus communis Sorten	Birne	Zuchtform			unterschiedlich, je nach Sorte und Unterlage	gut
Prunus avium Sorten	Kirsche	Zuchtform			unterschiedlich, je nach Sorte und Unterlage	sehr gut
Prunus armeniaca Sorten	Marille	Zuchtform			unterschiedlich, je nach Sorte und Unterlage	gut
Prunus domestica Sorten	Zwetschke	Zuchtform			unterschiedlich, je nach Sorte und Unterlage	gut
Prunus persica Sorten	Pfirsich	Zuchtform			unterschiedlich, je nach Sorte und Unterlage	gut
Morus alba	Weißer Maulbeerbaum	Asien	10-15	4-6	breit rundliche Krone	gut
Morus nigra	Schwarzer Maulbeerbaum	Asien	6-8	6-8	breite Krone, ausladend	mittel

Allergene Wirkung	Lichtdurchlässigkeit	Standort	Bemerkunge
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • Boden: frisch - feucht 	größtenteils selbstunfruchtbar - benötigt Befruchtungspartner
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • Boden: keine Staunässe, trockenheitsverträglich 	selbstunfruchtbar - benötigt Befruchtungspartner Die Schneebirne <i>Pyrus nivalis</i> ist eine heimische sehr attraktive Birnenart.
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • Boden: trockenheitsverträglich, keine Staunässe 	größtenteils selbstunfruchtbar - benötigt Befruchtungspartner
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • Boden: trockenheitsverträglich, keine Staunässe 	wärmeliebend, selbstfruchtbar
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • Boden: feucht, nährstoffreich, verträgt Staunässe 	teilweise selbstunfruchtbar - benötigt Befruchtungspartner
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger bis halbschattiger Standort • Boden: feucht, nährstoffreich 	wärmeliebend, selbstfruchtbar
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort • trockenheitsverträglich • wärmeliebend (Weinbauklima) 	Früchte, weiß-rosa, essbar, süß, Vogelnährgehölz
	mittel	<ul style="list-style-type: none"> • sonniger Standort • trockenheitsverträglich • bevorzugen gut durchlässige, eher feuchte Böden • wärmeliebend (Weinbauklima) 	Früchte dunkelrot- schwarz, essbar, schmackhaft, Vogelnährgehölz

Baumkauf & Pflanzung

Augen auf beim Baumkauf!

Der Kauf eines Baumes sollte wohlüberlegt sein. Regionale Gärtnereien und Baumschulen haben hier meist ein gutes Angebot und garantieren eine hohe Qualität. Außerdem sind regional produzierte Gehölze bestens an das Klima und den Boden angepasst.

Baumschulen bieten wurzelnackte Bäume bzw. solche mit Erdballen oder in Containern an. Containerware kann das ganze Jahr über gepflanzt werden, wurzelnackte Bäume nur im Frühjahr oder Herbst.

Größe des Jungbaumes

Jüngere Bäume passen sich nach der Pflanzung rascher an den neuen Standort an. Durch kräftigeres Wachstum wird die kleine Ausgangsgröße oft innerhalb weniger Jahre kompensiert. Je größer der Jungbaum, desto länger wurde er vorher in der Baumschule kultiviert. Je größer der Baum ist, desto sorgsamer und schonender müssen Transport, Pflanzung und Anwuchspflege erfolgen.



Qualitätskriterien

Nur gesunde Pflanzen garantieren ein gutes Anwurzeln: deshalb auf kräftige Triebe, eine gut verzweigte Krone und kompakte Wurzeln achten. Besser als lange und dünne Triebe ist ein gedrungener Wuchs. Wichtig ist auch ein gerader Stamm – keine Bäume mit Zwieselkrone (zwei Haupttriebe statt einem geraden Stamm oder v-förmiger Haupttrieb) kaufen.

Es sollten keine Verletzungen an Stamm und Ästen vorhanden sein; Astschnittstellen müssen gut verheilt sein. Auch bei Containerpflanzen sollten die Wurzeln begutachtet werden. Es sollten keine Drehwurzeln vorkommen (Wurzeldeformationen durch zu lange Zeit im Container) – die Pflanzen wurzeln dadurch nur sehr schlecht an.

Transport & Zwischenlagerung

Besonders wichtig ist auch der sorgsame Umgang beim Transport, um Verletzungen an Ästen und Stamm zu vermeiden. Jungbaumrinde ist sehr druckempfindlich, daher beim Festbinden für den Transport mit einer Polsterung versehen. Die Krone wird zusammengebunden und alle Pflanzenteile, evtl. mit Decken, vor einem Aufscheuern geschützt. Bei Gehölzen ohne Erdballen (wurzelnackt) sind die Wurzeln unbedingt vor Sonne, Wind und Frost zu schützen. Diese Bäume sollten möglichst rasch gepflanzt werden.

Müssen wurzelnackte Bäume vor der Pflanzung gelagert werden, zur Zwischenlagerung die Wurzeln an einem schattigen Standort in Erde einschlagen und gleichmäßig feucht halten. Vor der Pflanzung 1 Stunde in einen Kübel Wasser stellen; idealerweise wird hier Komposttee verwendet.

Pflanzzeit

Die beste Pflanzzeit für Jungbäume ist der Herbst. Gepflanzt wird an frostfreien Tagen, solange der Boden nicht gefroren ist. Bei einer Herbstpflanzung setzt die Wurzelbildung noch vor dem Winter ein und die Pflanzen zeigen dadurch im Frühjahr einen Wachstumsvorsprung.

Ein weiterer möglicher Pflanztermin wäre der Frühling, solange die Bäume noch nicht ausgetrieben haben. Containerpflanzen können bei entsprechender Pflege (regelmäßig gießen und mulchen) die ganze Vegetationsperiode hindurch gepflanzt werden.



Pflanzung

Nur eine sorgsam und fachgerecht durchgeführte Pflanzung ermöglicht auch langfristig eine gute Entwicklung des Jungbaumes. Werden bei der Pflanzung Fehler gemacht, kann dies negative Auswirkungen auf die spätere Entwicklung haben. Die Bäume kümmern, benötigen dadurch mehr Pflege und die Lebenserwartung sinkt.

Pflanzloch

Der erste Schritt ist die Vorbereitung des Pflanzloches. Dieses muss mindestens die doppelte Breite und Tiefe des Wurzelballens betragen. Je schwerer der Boden, desto tiefer sollte gegraben werden. Im unteren Bereich des Pflanzloches wird der Boden noch zusätzlich spatentief gelockert.

Erde / Substrat

Bei normalen Böden den Mutterboden mit 1/3 gut abgelegenen Kompost vermischen. Bei schweren Böden zusätzlich Quarzsand, Kies oder Ziegelsplitt beimischen und den Baum überhöht auf einem kleinen Hügel pflanzen, sodass bei anhaltender Nässe das Wasser aus seinem Hügel ins Erdreich abrinnen kann. Mittlerweile sind auch torffreie Baumsubstrate im Fachhandel erhältlich.

Pflanzung

Bei Ballenpflanzen werden Drahtgewebe oder unverrottbare Materialien, die um den Wurzelballen gebunden sind, entfernt. Bei großen Ballen und lockerem Substrat kann das allerdings zum Zerbröseln des Ballens führen. In diesem Fall das Drahtgewebe nur öffnen und bis zur Hälfte herunterklappen. Es verrottet mit der Zeit im Boden. Plastikfolien müssen in jedem Fall entfernt werden. Beschädigte Wurzeln sauber abschneiden. Der Wurzelballen muss vor der Pflanzung gut durchfeuchtet sein.

Die Pflanztiefe des Wurzelballens sollte der vorherigen Pflanztiefe in der Baumschule entsprechen, also nicht zu tief pflanzen! Nach der Pflanzung einen Gießrand ausformen und durchdringend gießen. Vor allem im ersten Jahr nach der Pflanzung sollte man auf eine regelmäßige Bewässerung achten.

Wühlmausgitter

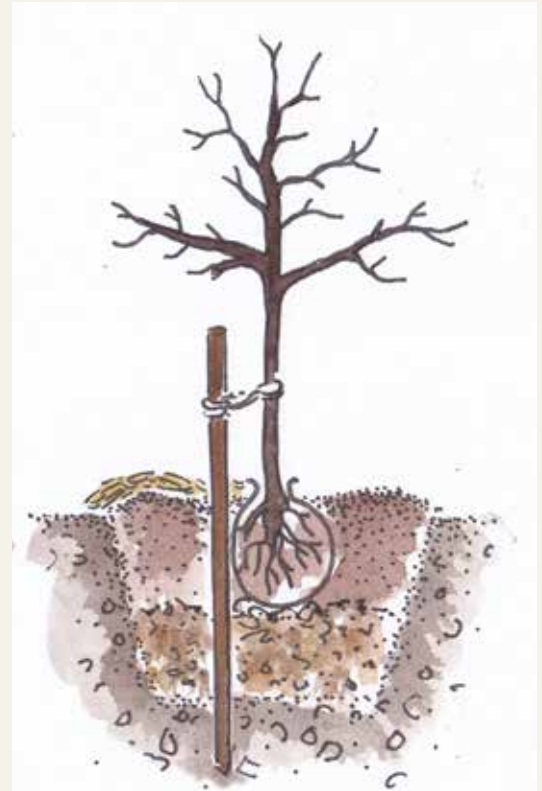
Ist bekannt, dass am Grundstück Wühlmäuse vorkommen, sollte der Wurzelballen vor der Pflanzung mit einem Wühlmausgitter versehen werden um die Wurzeln vor den gefräßigen Untermietern zu schützen. Es sollte eine maximale Maschenweite von 13 mm aufweisen und bei der Pflanzung bis zum Stamm an der Oberfläche reichen, damit Wühlmäuse nicht von oben in den Wurzelraum vordringen können. Unverzinkte Gitter verrotten mit der Zeit, sodass hindurch wachsende und dicker werdende Wurzeln keinen Schaden nehmen.

Pflock

Damit sich die Wurzeln gut entwickeln können und nicht immer wieder durch starke Bewegungen des Baumes abreißen, ist es notwendig, den Baum an Pflocken zu befestigen. Bei kleinen Bäumen reicht ein Pfahl, der vor der Pflanzung eingeschlagen wird. Dabei sollte der Pfahl über die Grube hinaus bis in den gewachsenen Boden getrieben werden, um wirklich stabilen Halt zu geben. Der Pflock sollte sich an der der Hauptwindrichtung (Nordwesten) zugewandten Seite befinden. Größere Pflanzen werden an drei Pfählen befestigt. Zum Anbinden eignen sich am besten Kokosstricke oder auch alte Strumpfhosen. Gebunden wird mittels einer 8er Schleife. Der Baum sollte sich nach dem Anbinden noch leicht bewegen können.

Stammschutz

Der Stamm des jungen Baumes sollte vor intensiver Sonneneinstrahlung und gegen Frostrisse geschützt werden. Dies erfolgt am besten mit einer Schilfmatte, die locker um den Stamm gebunden wird. Diese Matte bietet auch einen guten Schutz gegen Wildverbiss.



Baumpflanzung richtig gemacht: Genügend großes Pflanzloch, mit Kompost verbesserte Erde, Pfanzstab, Wühlmausgitter, Gießmulde und Mulchen!

Baumpflege & Schnitt

Baumpflege

Damit sich frisch gepflanzte Bäume gut entwickeln und einwurzeln können, benötigen sie eine dementsprechende Anwuchspflege.

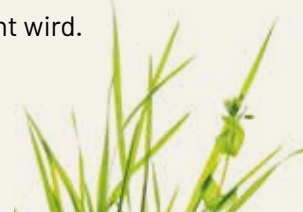
Zu den wichtigsten Maßnahmen gehört das angepasste Gießen, denn die jungen Gehölze brauchen in Trockenperioden regelmäßig Wasser. Beim Gießen ist Folgendes zu beachten: Lieber seltener, aber dafür durchdringend gießen. In extremen Trockenzeiten wird alle 3-4 Tage eine großzügige Wassermenge gegossen. Ein ausgeformter Gießrand erleichtert die Bewässerung. Ab dem zweiten Standjahr wird nur mehr bei starker Trockenheit gegossen.

Baumscheiben & Düngung

Die ersten Jahre sollte die Baumscheibe frei von Rasen gehalten und die freie Erdoberfläche gemulcht werden. Frisch gepflanzte Bäume werden nicht gedüngt. Das Baums substrat bzw. der beigemengte Kompost enthalten genügend Nährstoffe für das erste Standjahr. Ab dem zweiten Standjahr können Kompost oder organische Düngemittel zugegeben werden. Ältere Bäume werden gar nicht oder nur mehr selten gedüngt (alle 2-3 Jahre etwas Kompost unter die Baumtraufe geben).

Zusätzlich sollten im Rahmen der Anwuchspflege die Anbindungen an den Pflöcken regelmäßig kontrolliert werden, damit keine Einschnürungen in der Rinde entstehen. Nach etwa 3 Jahren sind die Bäume vollständig eingewurzelt und die Pflöcke können entfernt werden.

Pilzanfällige Bäume können regelmäßig mit pflanzenstärkenden Brühen wie z.B. Ackerschachtelhalm, Komposttee oder Pflanzenstärkungsmitteln aus dem Fachhandel gespritzt und gegossen werden. Das hilft den Pflanzen, die gegen Pilzerkrankungen empfindlich sind, indem die Vitalität der Pflanzen erhöht wird.



Baumschnitt

Schützende Rinde

Die Rinde umschließt den Stamm und alle Äste wie eine Ritterrüstung. In ihr sind diverse Schutzstoffe eingelagert, die den Baum vor äußerlichen Verletzungen, Schädlingen, Austrocknung, Frost und Pilzbefall bewahren. Da Bäume ein sehr hohes Alter erreichen können, sind ihre Abwehrmechanismen besonders ausgeklügelt. Wird die Rinde aus welchen Gründen auch immer geöffnet oder auch nur leicht verletzt, ist das Holz darunter den äußerlichen Einflüssen ausgesetzt. Speziell Baumpilze nutzen die kleinsten Eintrittspforten, um den Baum zu besiedeln und sein Holz zu zersetzen. Bäume setzen deshalb alles daran, vorhandene Wunden abzuschotten und mit Wundgewebe zu überwallen. Ob das gelingt hängt allerdings von der jeweiligen Baumart, der Vitalität, dem Zeitpunkt und vor allem von der Größe der Verletzung ab. Zum Erhalt der Gesundheit unserer Bäume sollte also der Unversehrtheit der Rinde größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Schneiden minimieren - Ausnahme: Kronenerziehung

Entgegen der langläufigen Meinung sind daher Schnittmaßnahmen an Zierbäumen nicht notwendig und sollten, wenn irgendwie möglich, vermieden werden. Ausnahmen sind Schnitte zum Erhalt der Verkehrssicherheit, nach Schadereignissen wie Sturm oder Schneedruck und im schweren Krankheitsfall.

Bei Obstbäumen ist das anders. Regelmäßige Eingriffe im Sinne einer gezielten Kronen- und Fruchtholzentwicklung fördern einen guten Ertrag und große Früchte.



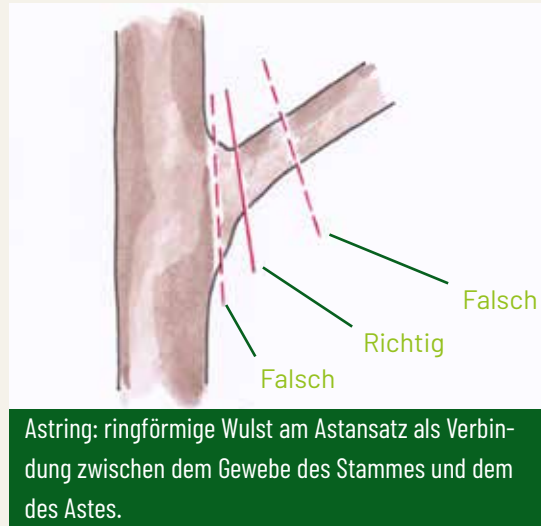
Grundregeln des Baumschnittes

- ❁ Nur schneiden, wenn unumgängliche Schnittmaßnahmen notwendig geworden sind.
- ❁ Die Größe der Wunden sollte möglichst gering gehalten werden.
- ❁ Das gezielte und möglichst frühzeitige Schneiden junger Bäume um reibenden Ästen oder Fehlentwicklungen in der Krone vorzubeugen bedeutet kleinere Schnittwunden, die rasch verheilen.
- ❁ Schnittmaßnahmen sollten möglichst schonend, mit scharfem Werkzeug durchgeführt werden.
- ❁ Schnittwunden über 5-10 cm Durchmesser verheilen (je nach Baumart) generell nur schlecht und sind nach Möglichkeit zu vermeiden.
- ❁ Bei Einkürzungen von Seitenästen „auf Zugast“ schneiden (siehe Skizze). Da sich die Schnittwunde weiter außen in der Krone befindet wird der Durchmesser der Schnittwunde kleiner gehalten als direkt am Stamm.
- ❁ Auf Wundverschlussmittel kann man getrost verzichten.



Richtige Schnittführung beachten

Bei Schnitten sollte der Astring (siehe Skizze) unbedingt erhalten bleiben damit eine gute Überwallung stattfinden kann.



- ❁ Bei Ästen ohne deutlich erkennbaren Astring nicht zu dicht und zu parallel am Stamm schneiden, weil dadurch größere Wundflächen entstehen.
- ❁ Keine Stummel stehen lassen, da diese nur schlecht verheilen und Angriffsflächen für Infektionen darstellen.
- ❁ Befindet sich der Baum in Winterruhe kann keine Wundheilung stattfinden. Schnitte während der Vegetationszeit (Frühjahr bis Spätsommer) verursachen daher die geringsten Folgeschäden.
- ❁ Sondermaßnahmen: Größere Eingriffe in der Krone sind nur als Sondermaßnahmen, vor allem nach Schadereignissen, zu treffen. Die im jeweiligen Fall notwendigen Schnittmaßnahmen sollten von Profis (BaumpflegerInnen) beurteilt und ausgeführt werden, damit der Baum fachgerecht und schonend behandelt wird und die Statik erhalten bleibt.

Regelmäßige Baumkontrolle

Ein Baum wird rechtlich gesehen als Bestandteil eines Grundstücks gesehen. So haben die Besitzer/innen die Verpflichtung darauf zu achten, dass von ihren Bäumen keine offensichtliche Gefahr für die Allgemeinheit (Personen und Sachen) ausgeht. Sie wären ansonsten bei allfälligen Schadereignissen haftbar.

Bäume sind Lebewesen und Leben ist bekanntlich veränderlich. Schädlinge, Krankheiten, Umwelteinflüsse, Schnittfehler und das Alter können die Vitalität eines Baumes verringern und beeinträchtigen möglicherweise auch seine Stand- und Bruchsicherheit. Was heute noch gesund erscheint kann morgen schon krank sein. Deshalb sollte der Baumbestand im eigenen Garten immer im Auge behalten und dabei regelmäßig auf Veränderungen und Auffälligkeiten aller Art geachtet werden. Die Palette an Schadsymptomen ist vielfältig. Vieles ist nicht immer von außen erkennbar. Nicht alles was auf den ersten Blick gefährlich erscheint, muss es auch wirklich sein. Das gilt aber leider auch im umgekehrten Fall. Ein Klassiker sind z.B. Fäule im Inneren, die meist (zu) spät erkannt werden. Im Zweifelsfall können professionelle Baumkontrolleure zu Rate gezogen werden, die den Schaden vor Ort beurteilen.



Kappungen der Krone sind keine Baumpflegemaßnahme. Sie schädigen den Baum dauerhaft und verkürzen sein Leben deutlich!

Baumkrankheiten & Schädlinge

Ungebetene Gäste im Garten?

Im naturnahen Garten ist lebendige Vielfalt zuhause und es stehen Vorbeugung, Pflanzenstärkung, Kreislaufwirtschaft, sowie die Förderung von Nützlingen an oberster Stelle - chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel haben hier keinen Platz.

Auch Pflanzen in naturnahen Gärten benötigen Pflege und müssen manchmal vor Schädlingen und Pilzkrankheiten geschützt werden - hier werden nützlingsschonende Maßnahmen gesetzt. Häufig sind jedoch keine Maßnahmen nötig, wie z.B. im Fall des Auftretens so genannter Lästlinge, die uns zwar optisch auffallen, jedoch keine nennenswerten Schäden an den besuchten Bäumen hervorrufen.

Wenn Selbstregulation zugelassen wird, verschwinden meist auch gefräßige Gäste wieder, da einen Naturgarten genügend Nützlinge bewohnen. Selbst der Befall von Pilzkrankheiten nimmt nach dem Abklingen ungünstiger Witterungsverhältnisse häufig von alleine wieder ab.

Im folgenden Kapitel werden die im Garten am häufigsten auftretenden Krankheiten, Schädlinge, aber auch durch Umwelteinflüsse verursachte Schadeinwirkungen an Bäumen beschrieben. Erprobte und ökologisch verträgliche Pflanzenschutzmaßnahmen werden vorgestellt und geben NaturgärtnerInnen die Möglichkeit ihre Bäume in schweren Zeiten zu unterstützen.



Jene Krankheitserreger und Schädlinge, die zu starken Beeinträchtigungen oder bis zum Absterben eines Baumes führen können bzw. sogar gesundheitliche Schäden beim Menschen hervorrufen können (wie der Prozessionsspinner an der Eiche) werden mit einem Hinweis gekennzeichnet.

Die im Text empfohlenen Maßnahmen sollten als Erstmaßnahmen ergriffen werden. Die weitere Entwicklung der befallenen Bäume muss unbedingt beobachtet werden.

Krankheiten

Baumpilze – Einleitung

Pilze die saisonal, massenhaft aus dem Boden schießen, sind ein vertrautes Bild. Pilzen dagegen, die ihre Köpfe aus Baumstrukturen schieben, wird meist nur wenig Beachtung geschenkt.

Für Baumbesitzer/innen allerdings unbedingt ein Grund genauer hinzusehen, denn diese Pilze sind längst nicht so belanglos wie sie auf den ersten Blick erscheinen mögen. Ihr Auftreten verheißt für den Baum zumeist nichts Gutes, denn Baumpilze zersetzen Holzbestandteile und das kann je nach Pilzart über kurz oder lang zum Absterben von Baumteilen oder des ganzen Baumes führen.

Während einige Pilzarten nur abgestorbenes Holz als Nahrung nutzen, besiedeln und befallen parasitische Formen lebende Bäume. Ihre Pilzfäden scheiden chemische Substanzen ab, um das Holz in seine Bestandteile aufzuschlüsseln und aufzunehmen. Auf diese Art und Weise durchsetzen sie etappenweise das Holz. Dieser Vorgang kann, je nach Aggressivitätspotential der jeweiligen Pilzart, Monate bis Jahrzehnte andauern.

Ihre versteckte Lebensweise macht die äußerliche Beurteilung des Schadens schwierig bis unmöglich. Wird der Baum von innen nach außen zersetzt (Kernfäule) bleibt der Schaden oft lange unbemerkt, da die weiter außen liegenden Leitungsbahnen vorerst nicht betroffen sind. Der Baum macht rein äußerlich gesehen einen gesunden Eindruck. Im Inneren kann er jedoch schon hohl und bruchgefährdet sein. Im umgekehrten Fall setzt der Pilz zuerst an den außen liegenden, lebenden Holzbereichen an, um sich dann nach innen vorzuarbeiten. Solche Splintholzfäulen sind rascher an Störungen in der Kronenstruktur erkennbar.

Fruchtkörper sind ein wichtiger Hinweis dem man unbedingt nachgehen sollte. Dabei kann deren Größe nicht als Indiz für das Alter oder das Schadausmaß herangezogen werden. Die Fruchtkörper von mehrjährigen Arten sind das ganze Jahr über zu finden, die von einjährigen Pilzarten nur zu bestimmten Jahreszeiten. Einige Baumpilze sind auffällig gefärbt, andere eher unscheinbar, aber nicht minder gefährlich.

Alleine die Art des Pilzes und die Lage am Baum entscheiden über die Fäule im Inneren.

Natürlich setzen Bäume alles daran sich gegen diese „Erzfeinde“ bestmöglich zu wappnen. Einigen Baumarten gelingt das von Natur aus besser als anderen. Neben der Holzstruktur ist aber vor allem eine intakte Rinde entscheidend. Meistens sind es Verletzungen aller Art (Schnittwunden, Astbrüche, Frostrisse, Holzschädlinge, etc.), die den Pilzsporen erst die Keimung ermöglichen. Der rechtzeitigen Pflege (z.B. Stammanstrich, Schädlingskontrolle) und vor allem der Unterlassung von Schnittmaßnahmen oder deren angepasste und fachgerechte Durchführung, kommt hier eine entscheidende Bedeutung zu.



Holzeretzende Baumpilze

Schadbild:

Das Holz im Inneren wird zersetzt. Pilzfruchtkörper treten an Stämmen oder Ästen zu Tage, sie erscheinen meist erst nach längerer Zeit der Zersetzung. Äußerliche Anzeichen für einen Pilzbefall können unterschiedlich ausfallen und wären z.B. Höhlungen, Risse, abgestorbene Rindenbereiche, Ausfluss, verringerte Belaubung und Totholz in der Krone. Der Gefährlichkeitsgrad ist von Pilz- und Baumart abhängig.

Gegenmaßnahmen:

Überprüfung der Pilzart und der Stand- und Bruchsicherheit durch Baumkontrollore vor Ort.

Baumarten: Laub- und Nadelgehölze



Gefäß-/Welkeerkrankungen

Ein Befall mit Gefäßerkrankungen ist durch Welke- oder Absterbe-Erscheinungen einzelner Äste oder ganzer Kronenteile rasch ersichtlich. Sie zersetzen das Holz nicht direkt und bilden meistens keine Fruchtkörper aus. Teilweise bilden sie Dauersporen, die selbst nach der Gehölz-entfernung noch infektiös sind.





Verticillium

Diese Pilze sind bodenbürtige Erreger, die Dauerformen ausbilden. Der Pilz dringt durch Wunden oder die Wurzeln in das Leitungssystem der Pflanze ein, er breitet sich dort aus. Die gebildeten Toxine rufen charakteristische Symptome hervor. Stressfaktoren wie Trockenheit, falsche Düngung, etc. fördern das Auftreten der Krankheit.

Schadbild:

Blätter oder einzelne Äste beginnen zu welken und vertrocknen schließlich (möglich sind auch Vergilbungen, Nekrosenbildung), betroffene Äste treiben oft nicht mehr aus. Der Querschnitt des Holzes zeigt grünlich-bräunliche Verfärbungen, die als Flecken oder Punkte, oft ringförmig angeordnet erscheinen. Diese Pilzarten können zu einem raschen Absterben führen.

Gegenmaßnahmen:

- ✿ Vermeidung von Verletzungen
- ✿ Werkzeuge vor und nach Gebrauch desinfizieren
- ✿ Neupflanzungen nicht auf Böden vornehmen, auf denen sich mit Verticillium befallene Pflanzen befanden
- ✿ Standortbedingungen optimieren
- ✿ Erkranktes Material entfernen

Baumarten: Ahorn, Esche, Kastanie, Linde, Robinie und Eberesche und andere



Phytophthora

Schadbild:

Kann sich je nach Wirtspflanze in unterschiedlichen Formen äußern:

- ✿ Blattflecken (dunkelbraune, meist schwarze, scharf vom Umfeld abgegrenzte Flecken, oft entlang der Mittelrippe)
- ✿ Triebsterben (dunkle Triebverfärbungen, pflanzenabhängig von der Basis, Mitte oder auch Spitze der Triebe beginnend)

- ❁ Kambium-Nekrosen mit Schleimfluss (äußerlich durch dunkle „Teerflecken“ mit Schleimfluss erkennbar, bevorzugt am Stammgrund).

Gegenmaßnahmen:

- ❁ Verwendung von gesundem Pflanzmaterial
- ❁ Staunässe und Blattnässe vermeiden
- ❁ Abdeckung des Bodens mit Mulchmaterialien
- ❁ Schnittwerkzeug desinfizieren
- ❁ Entfernung befallener Pflanzen
- ❁ Um Befall festzustellen, Probe im Labor testen lassen und gegebenenfalls dem Pflanzenschutzdienst melden.

Baumarten: Laubbäume sowie einige Nadelbaumarten



Feuerbrand

Schadbild:

Blätter und Blüten befallener Pflanzen welken plötzlich und verfärben sich braun oder schwarz. Dabei krümmen sich die Triebspitzen aufgrund von Wasserverlust oft hakenförmig nach unten. Bei feuchter Witterung können weißliche, später braun werdende Tropfen klebrigen Bakterien-schleims entstehen. Erkrankte Rindenpartien sinken ein, wodurch eine deutliche Abgrenzung zum gesunden Gewebe entsteht.

Gegenmaßnahmen:

Bei Verdacht amtlichen Pflanzenschutzdienst bzw. Gemeinde kontaktieren, da es sich um eine meldepflichtige Pflanzenkrankheit handelt.

Baumarten: vor allem Kernobst und Ziergehölze der Familie der Rosengewächse

Blattpilze

Blattpilze zeigen sich durch Veränderung an den Blättern, wobei jedoch keine Holzersetzung stattfindet – der Schaden also begrenzt bleibt. Bei starkem Befall entsteht vorzeitiger Blatt- bzw. Nadelverlust. Dieser Verlust schwächt befallene Bäume; in Ausnahmefällen kann das bis zum Absterben führen. Die Ausprägung ist witterungsabhängig.

Gegenmaßnahmen für Blattpilze (wie Echter Mehltau, Schorf und Schrotschusskrankheit):

- ✿ resistente bzw. robuste Sorten pflanzen
- ✿ Standortgerechte Pflanzenauswahl
- ✿ regelmäßige Spritzungen mit Pflanzenstärkungsmitteln wie z.B. Ackerschachtelhalmpräparaten
- ✿ bei Obstbäumen ausgewogene Schnittmaßnahmen setzen, für gute Durchlüftung der Baumkrone sorgen
- ✿ kranke Blätter und Pflanzenteile entfernen
- ✿ bei Echtem Mehltau: Spritzungen mit Kaliumhydrogencarbonat / Natriumhydrogencarbonat (Backpulver)

Echter Mehltau

Wind und Insekten verbreiten die Pilzsporen. Trockene sowie schwül-warme Witterung und hoher Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht wirken für den Pilz begünstigend. Für die Keimung brauchen die Sporen Feuchtigkeit – hohe Luftfeuchtigkeit oder Morgentau reichen dafür aus.

Schadbild:

Blattoberflächen, Früchte und Triebe sind mit weißlichen, später dunklen, mehligem Flecken überzogen. Diese lassen sich mit dem Finger leicht abwischen. Bei starkem Befall tritt vorzeitiger Blattfall ein.

Baumarten: viele Gehölzarten, besonders: Ahorn, Apfel, Buche, Eberesche



Schorf

Schorf gehört zu den am häufigsten vorkommenden Pilzkrankheiten an Apfel- und Birnbäumen. Der Pilz überwintert auf dem Falllaub am Boden aber auch an infizierten Jungtrieben. Die Infektion der Blätter erfolgt im Frühling, vornehmlich bei feuchtem Wetter.

Schadbild:

An Blättern samtartige, olivgrüne, verwaschene Flecken, vorwiegend an der Blattoberseite. Das Innere der Flecken verdorrt und verkrustet mit der Zeit. Die Blätter vergilben und fallen vorzeitig ab. An Früchten entstehen braunschwarze Flecken, die später verkorken.

Baumarten: Laubbäume

Schrotschusskrankheit

Der Pilz überwintert an Triebteilen, Fruchtmumien und abgefallenen Blättern. Gegenüber Kälte und Trockenheit ist der Pilz weitgehend unempfindlich. Bereits im zeitigen Frühjahr, vor allem bei feucht-warmer Witterung, werden Sporen ausgebildet, die mit Regenwasser oder Gießwasser weiterverbreitet werden und so auf die Blätter gelangen.

Schadbild:

Laubblätter bekommen auffallend rote Flecken die von einem scharfen Rand zum gesunden Gewebe abgegrenzt werden. Später verbraunen die Flecken und fallen heraus. Das Blatt sieht wie durchlöchert aus, daher der Name Schrotschusskrankheit. Auf Trieben können rötliche Rindennekrosen auftreten, manchmal auch Gummifluss. An Früchten sind eingefallene Flecken erkennbar und später ebenso Löcher, die an Fraßstellen erinnern könnten. Kühlfeuchte Perioden im Frühjahr können eine explosionsartige Ausbreitung dieser Pilzart zur Folge haben.

Baumart: Steinobst, vorwiegend Kirschbäume



Schädlinge

Fressende Schädlinge

Durch Insektenfraß kann es zu Blattmasseverlust kommen. Das kann bei einem sehr starken Befall den Baum mit der Zeit schwächen. Beispiele sind Larven von Schmetterlingen und Blattwespen. Manche Arten von Schmetterlingsraupen (wie Frostspanner) können zu Massenvermehrungen neigen, wobei sie am Baum sogar einen Kahlfraß verursachen können. Im Normalfall treiben die Bäume jedoch erneut aus und erholen sich wieder. Zu langfristigen Schäden kann ein Kahlfraß bei erst kürzlich gepflanzten Jungbäumen führen.

Gegenmaßnahmen (wie Spanner, Prozessionsspinner und Gespinstmotten):

- ❁ Nester durch Abstreifen oder scharfen Wasserstrahl mechanisch entfernen
- ❁ Abflämmen oder Absaugen bzw. Entfernen stark befallener Stellen
- ❁ Leimringe gegen den Frostspanner im Winter am Stamm anbringen (hierbei werden aber auch andere Insekten gefangen)
- ❁ Ausbringung von *Bacillus thuringiensis* - Präparaten
- ❁ Spritzen mit Pflanzenschutzmitteln mit dem Wirkstoff Azadirachtin im Larvenstadium

Spanner

(z.B. Kleiner Frostspanner, Großer Frostspanner, Kiefernspanner)

Mittelgroße, tagfalterähnliche Schmetterlinge mit typischer Sprenkelung auf den Flügeln.

Die Raupen sind leicht erkennbar, da sie bei der Fortbewegung einen typischen "Katzenbuckel" machen.



Prozessionsspinner

(Eichen-, Pinien- oder Fichten-Prozessionsspinner)

Kleine, plumpe Falter, mit absteher, wollig behaarter Brust. Kurz behaarte Raupen mit regelmäÙigen, langen Borsten. Die Haare der Raupen sind ab dem 3. Raupenstadium giftig und lösen bei Mensch & Tier Hautentzündungen und Lungenprobleme aus. Die Raupen sollten niemals berührt werden; auch nicht deren Häutungsreste, da diese noch Jahre später reizen können. Befallene Areale sollten gemieden werden. Die Entfernung sollte Fachleuten mit Schutzausrüstung überlassen werden.

Gespinstmotten

(z.B. Traubenkirschen- oder Pfaffenhüttchen-Gespinstmotte)

Häufig handelt es sich um weißliche Falter mit dunklen Punkten. Die Raupen sind meist gelblich gefärbt mit schwarzen Punkten und befinden sich in den auffallenden, namensgebenden Gespinsten.

Saugende Schädlinge

Es handelt sich hier oft um koloniebildende Schädlinge, die in sehr hoher Befallsdichte auftreten können. Bei zusätzlichem Vorkommen anderer Krankheiten oder ungünstiger Witterung wie starker Trockenheit, kann es zu einer Schwächung des befallenen Baumes kommen. Eine starke Gefährdung der Baumgesundheit geht von solchen Schädlingen jedoch nicht aus.

Blattläuse

Blattläuse befallen fast alle Bäume; sie bilden dabei große Kolonien und überziehen Blätter und Triebe. Sinnvoll ist eine Bekämpfung vor allem im Frühjahr gegen die ersten Blattläuse. Im Regelfall sind Blattläuse für den Baum ungefährlich, schwächen ihn aber. Befallene Pflanzenorgane sind ausschließlich Blätter, Triebe und junge Pflanzenteile.

Schadbild:

Bei starkem Befall kräuseln sich die Blätter. Die Blattläuse verschmutzen die Blätter mit ihren Ausscheidungen, dem sogenannten Honigtau, welcher der ideale Nährboden für Rußtaupilze ist. So entstehen verklebte und geschwärzte Blätter.

Gegenmaßnahmen:

- ✿ Stark befallene Triebe können durch Rückschnitt entfernt oder mit Wasser abgespritzt werden.
- ✿ Nützlinge fördern – diese können einen Blattlausbefall stark reduzieren.
- ✿ ökologisch verträgliche Pflanzenschutzmittel einsetzen: Neem-Präparate (Azadirachtin), Kaliseifen oder Rapsöl-Präparate

Blutläuse

Blutläuse sind durch weiße, watteähnlichen Wachausscheidungen geschützt und sitzen in Kolonien in den Blattachseln von Zweigen und an Stämmen, oder an Schnitt- und Wundstellen. Durch ihre Saugtätigkeit kommt es zur Anschwellung der befallenen Triebe (Blutlauskrebs).

Befallene Jungbäume sind dadurch stark frostgefährdet. Bei starkem Befall sterben Triebe oberhalb der Befallsstelle ab.

Schadbild:

Wucherungen an Zweigen und weichen Trieben

Gegenmaßnahmen:

- ✿ gründliches Abbürsten und Abstreifen befallener Triebe
- ✿ kranke und verletzte Triebe entfernen
- ✿ Stammanstrich im Herbst
- ✿ Nützlinge (Marienkäfer, Raubwanzen, Ohrwürmer) fördern
- ✿ Rapsöl- oder Paraffinöl-Präparate spritzen

Wollige Napfschildlaus

Diese auffällige Schildlausart lebt in Kolonien an Bäumen. Die Brutsäcke aus Wachswolle am Schild des Weibchens überziehen ganze Ast- und Stammpartien. Die Larven saugen an jungen Blättern. Dabei wird oft klebriger Honigtau ausgeschieden und in Folge können sich Rußtaupilze ansiedeln. Eine Bekämpfung ist meist nicht notwendig. Bäume können durch die Saugtätigkeit höchstens geschwächt werden.

Schadbild:

Saugtätigkeit an Pflanzen; massenhafte Vermehrung

Gegenmaßnahmen:

- ✿ Nützlinge fördern (Schlupfwespen)
- ✿ Im Mai/Juni Napfschildläuse mitsamt Eigelegen abbürsten oder vorsichtig mit dem Hochdruckreiniger abspritzen.
- ✿ Ökologische Pflanzenschutzmittel mit dem Wirkstoff Rapsöl verwenden.

Holzschädlinge

Das Spektrum der holzerstörenden Insekten ist sehr groß. Ihre Larven zerstören die Rinde und Teile des Holzkernes und bieten damit Pilzen die Möglichkeit den Baum zu befallen. Meist wird ein Befall erst im fortgeschrittenen Stadium erkannt.



Borkenkäfer

Die Käfer sind klein, walzenförmig und braun bis schwarz gefärbt (frisch geschlüpft heller braun). Die wulstigen Larven sind beinlos und weißlich. Viele Borkenkäferarten befallen nur eine bestimmte Baumart. Meist ist die Pflanze an der gefressen wird auch die Brutpflanze. Häufig wird ein Baum nicht nur von einer Art allein befallen. Ein häufig auftretendes Beispiel ist die Gesellschaft von Buchdrucker und Kupferstecher an Nadelgehölzen. Der Ungleiche Holzbohrer hingegen befällt Obstbäume und andere Laubgehölze. Besonders gern werden geschwächte Bäume befallen.

Schadbild:

- ✿ braunes Bohrmehl an der Rinde, in Rindenritzen, am Boden
- ✿ Harzfluss im Bereich der Einbohrlöcher, die Rinde löst sich leicht

Gegenmaßnahmen:

- ✿ befallene Bäume rasch entfernen



Blausieb

Blausieb oder auch Kastanienbohrer sind große Schmetterlinge und gehören zur Gruppe der Holzbohrer. Sie sind dicht behaart und haben kräftige dachförmige Flügel mit einer weißen Grundfärbung und dunkel-blau-schillernden Punkten. Die Raupen sind gelb gefärbt mit dunkel-braunen Punktwarzen und feinen, kurzen Borsten.

Schadbild: Aufgrund des Minierens im Stamm- und Astbereich kommt es rasch zu Welkeerscheinungen sowie zum Absterben betroffener Partien.

Vorbeugung und Bekämpfung:

- ❁ befallene Äste entfernen
- ❁ bei geringem Befall mit Draht in die Gänge stochern, um Larven abzutöten bzw. herauszuholen
- ❁ Nützlinge fördern: Vögel, vor allem Grünspechte (Schaffen von Nistplätzen)

Baumarten: Laubbäume



Weidenbohrer

Die ebenfalls zur Gruppe der Holzbohrer gehörenden nachtaktiven Falter sind braun gefärbt, mit schwarzen Querlinien an den Vorderflügeln. Die großen Raupen besitzen eine fleischfarbene bis dunkelrote Grundfarbe.

Schadbild: Ein Befall ist durch die nach außen abgegebene Mischung aus Kot und Bohrspänen erkennbar. Sie riecht intensiv nach Holzessig. Da oft mehrere Larven den Stammbereich durchziehen sind größere Schäden bis zum Totalausfall möglich.

Vorbeugung und Bekämpfung:

- ❁ bei geringem Befall mit Draht in die Gänge stochern, um Larven abzutöten bzw. herauszuholen
- ❁ entfernen stark befallener Bäume (idealerweise vor dem Schlupf der Falter)

Baumarten: Weiden, Pappeln und andere Laubgehölze sowie Obstbäume

Lästlinge

Lästlinge sind Tiere, die nur bei Massenaufreten als störend empfunden werden aber keinen direkten Schaden an den Gehölzen verursachen. Im Folgenden werden kurz die häufigsten Lästlinge angeführt. Meist sind Maßnahmen zur Bekämpfung nicht notwendig oder sinnvoll.

Ameisen

Ameisen gelten als Nützlinge, da ihre Grabtätigkeit bodenverbessernd wirkt, tote Insekten beseitigt werden und sie natürliche Feinde für Schädlinge sind. Es gibt aber auch Ameisen, die indirekt Schäden verursachen können. Problematisch ist ihre „Freundschaft“ zu Blattläusen. Ameisen hegen und pflegen Blattläuse, um immer für Nachschub an Honigtau zu sorgen, den die Blattläuse absondern. Sie pflegen dafür ganze Blattlauskolonien, verteidigen sie und übersiedeln einzelne Blattläuse an neue Standorte, wie z.B. auch in die Baumkrone um dort weitere Kolonien aufbauen zu können.

Manche Ameisenarten dringen in Wunden und Höhlungen von Bäumen ein und nutzen diese als Nester. Sind am Stammfuß des Baumes verstärkt Ameisen zu beobachten und tritt Bohrmehl aus dem Stamm, kann das ein Hinweis auf eine innere Schädigung (z.B. Fäule durch Baumpilze) des Baumes sein.

Feuerwanzen

Feuerwanzen sind häufig schon bei den ersten warmen Sonnenstrahlen im Frühjahr an warmen Steinen oder an Stämmen von Bäumen zu sehen. Ihr Massenaufreten ist zwar auffällig, aber sie ernähren sich hauptsächlich von Samen, wie z.B. Linden- und Birkensamen.

Kellerasseln

Die grauen Kellerasseln ernähren sich vor allem von abgestorbenen, modernden Pflanzenteilen. Nur selten fressen sie frisches Pflanzengewebe. Sie kommen meist im Komposthaufen (hier sind sie wichtige Zersetzer), unter Steinen und in feucht-dunklen Verstecken vor.

Gegenmaßnahmen bei massivem Auftreten:

Umsiedelung einzelner Tiere, Erden und Substrat mit weniger modrigem Anteil wählen, trockeneres Klima schaffen durch Ausbringung von Quarzsand und oder Gesteinsmehl.

Abiotische bzw. mechanische Schadeinwirkungen

Mit Gelassenheit und Würde tragen Bäume ihr schweres Kronengerüst und durch ihre beeindruckende Größe und die harte, schützende Rinde erscheinen sie nahezu unantastbar. Aber auch Bäume sind verletzlich. Kleinere oder größere mechanische Verletzungen können die Lebenserwartung oder Statik eines Baumes negativ beeinflussen. Auch hier ist die Liste an möglichen Ursachen lang. Exemplarisch sollen nachfolgend häufige Schadfaktoren herausgestellt werden.

Witterungseinflüsse - Frostrisse und Sonnenbrand

Wenn im Winter Sonnenstrahlen auf gefrorene Rindenpartien treffen, oder im Sommer eine kritische Oberflächentemperatur erreicht wird, zeigen sich zeitverzögert Risse in der Rinde. Speziell junge Bäume mit noch dünner Rinde sind gefährdet. Bereits entstandene Risse können nachträglich nicht mehr behandelt werden. Nur Vorbeugung hilft. Entweder einen reflektierenden Stammanstrich auftragen oder Schilfrohmatten um den Stamm binden.

Wurzelverletzungen

Abgrabungen, Quetschungen oder Kürzungen von Wurzeln im Zuge von Bau- oder Erdarbeiten sollten unbedingt vermieden werden, da sie Bäume nachhaltig schädigen. Ein Baustelleneinrichtungsplan im Vorfeld der geplanten Bauarbeiten schützt Ihren wertvollen Baumbestand im Garten. Ebenso sollte der sensible Wurzelraum nicht als Autoabstell- oder Lagerplatz genutzt werden, denn auch Verdichtungen führen zu Wurzelschädigungen. Durch die Überschüttung des Bodens unter Bäumen (z.B. im Zuge von Bauarbeiten) werden deren Faserwurzeln von der lebenswichtigen Sauerstoff-Zufuhr abgeschnitten und sterben ab.



Rindenverletzungen

Beschädigte Rindenpartien sind Eintrittspforten für Krankheitserreger. Bei leichten, nicht tiefreichenden Verletzungen (Anfahrtschäden durch Rasenmäher, Auto, Freischneider, etc.) ist während der Vegetationsperiode und hier nur innerhalb von 24 Stunden eine Wundbehandlung möglich. Dazu die lose Rinde behutsam entfernen, Wundränder vorsichtig glatt schneiden und danach die Wunde mit einer lichtundurchlässigen Folie bedecken, damit vor Nässe schützen und (vor allem oben) gut abdichten.

Salzschäden:

Wird auf angrenzenden Wegen oder Straßen Streusalz verwendet, zeigen manche Laubbäume gegen Sommer hin rötlich-verbräunte Blattränder, gefolgt von gelblichen Bereichen nach innen. Später rollen sich die Blätter ein, vertrocknen und fallen frühzeitig ab. Das Absammeln betroffener Blätter vom Boden, Abschirmungen gegen salzhaltiges Spritzwasser von der Straße und starkes Wässern des Wurzelbereichs können im Privatgarten etwas zur Reduktion des Salzstressses beitragen.

Spechtlöcher

Spechte sind ohne Frage nützliche Tiere, da sie Holzschädlinge fressen. Verlassene Spechthöhlen werden von unterschiedlichen Tieren, wie z.B. Fledermäusen, als „Nachmieter“ genutzt.

Aber Spechthöhlen in lebenden Bäumen sind auch ein Grund genauer hinzusehen.

Meist werden sie in weicherem, bereits von Baumpilzen befallenem Holz angelegt. Betroffene Bereiche können also bruchgefährdet sein und sollten auf ihre statische Tragfähigkeit hin untersucht werden.



„Natur im Garten“

Gesund halten was uns gesund hält.

Wer ist „Natur im Garten“?

Wir setzen uns dafür ein, dass Gärten und Grünräume naturnah gestaltet und gepflegt werden.

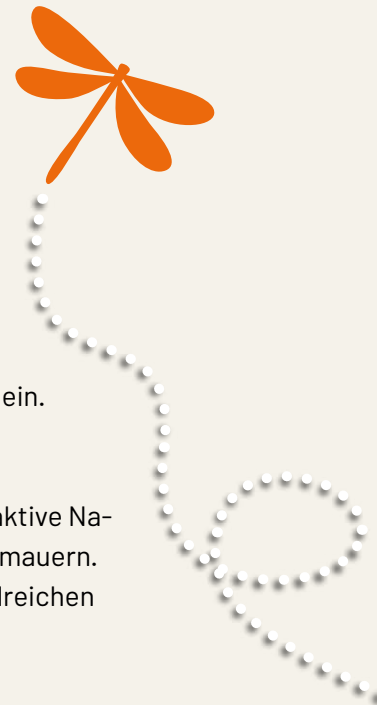
So entstehen bunte, vielfältige Orte mit einer Fülle an Pflanzen und Tieren.

Besonders wichtig sind die drei Kernkriterien:

- ❁ Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger
- ❁ Verzicht auf Pestizide
- ❁ Verzicht auf Torf

Stattdessen setzen wir **natürliche Dünger** in Form von **Kompost**, **Brühen** und **Jauchen** ein.

Knabbernde und saugende Pflanzenschädlinge bleiben durch Nützlinge wie Marienkäfer und Florfliegen unter Kontrolle. Um Nützlinge zu fördern, gibt es viele attraktive Naturgartenelemente wie Blumenwiesen, Nützlingshotels, Wildgehölze und Trockensteinmauern. Wie das funktioniert, erläutern wir Ihnen in Magazinen und Publikationen sowie bei zahlreichen Veranstaltungen, bei denen wir Gartenwissen und Praxistipps vermitteln.





Der Weg zur eigenen Plakette

Erfüllt auch Ihr Garten die wichtigsten Naturgarten-Kriterien, dann melden Sie sich für Ihre „Natur im Garten“ Plakette beim OÖ Gartentelefon 0732/7720 17720 oder ooe@gartentelefon.at an.

Info & Service

Das OÖ Gartentelefon ist die Anlaufstelle für Ihre Gartenfragen und Fragen zur Aktion „Natur im Garten“.

OÖ Gartentelefon 0732/7720 17720

Montag/Dienstag 08.00 - 15.00 Uhr

Mittwoch 09.00 - 17.00 Uhr

Donnerstag/Freitag 08.00 - 15.00 Uhr

ooe@gartentelefon.at

